206. Mittwoch den 4. September 1861. 206.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 4. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Post-Expediteur und Posthalter, Bürgermeister a. D. Eggert zu Hammerstein im Kreise Schlochau und dem Rendanten der städtischen Armen-Direktionskasse zu Stettin, Martin Neumann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer und Organisten Perlitius zu Bodzanowitz, im Kreise Rosenberg, Regierungsbezirk Oppeln, und dem früheren großherzoglich oldenburgischen Kirchspiels-Vogt Heinrich Koch sen. zu Eckwarden das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Unteroffizier Oertel vom 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, dem Gefreiten Helm vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, dem Schiffszimmergesellen Jakob Eller und dem Seefahrer August Hallmann, letztere beide aus Hela im Regierungsbezirk Danzig, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner dem Kustos und Konservator bei dem zoologischen Museum der Universität zu Greifswald, Dr. Creplin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasaordens, und dem Privat-Baumeister Statz zu Köln zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Der Konrektor Böckler in Stargard ist zum ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Franzburg berufen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Landeck zurückkehrend, in Schloß Glienicke wieder eingetroffen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist von Schloß Glienicke nach Frankfurt a. M. abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, von Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban.

Abgereist: Se. Exzellenz der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, nach Trier; der Unter-Staats-Sekretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Lehnert, nach Helgoland.

Nr. 212 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Anweisung vom 12. August 1861, zur Ausführung des Gesetzes vom 19. Juli 1861, betr. einige Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820; sowie Seitens desselben Ministeriums eine Verfügung vom 16. August 1861, betr. die anderweite Regelung der Grundsteuer.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 3. September. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Adreßentwurf der Kommission mit großer Majorität unverändert angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung

Ragusa, Dienstag 3. Septbr. Vergangenen Sonntag haben die Montenegriner die türkischen Bewohner Podgoritza's angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. 28 Montenegrinern wurden bei dieser Gelegenheit die Köpfe abgeschnitten.

London, Dienstag 3. September. Lord Clyde ist in Begleitung des Generalmajor Eyre und des Major Alison gestern nach Berlin gereist.

(Eingeg. 4. Septbr. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 3. September. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Die Königin-Wittwe wird, wie ich höre, erst Ende Oktober wieder nach Schloß Sanssouci zurückkehren. Gegenwärtig weilt die hohe Frau bei ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie in Ischl, von dort will sie zu ihrem Bruder, dem Prinzen Karl, nach Tegernsee gehen und später in Possenhofen, München und Dresden einen Aufenthalt nehmen. — Die Prinzessin Alexandrine, welche seit einigen Wochen sich in der Nähe der Königin Elisabeth befindet, kehrt früher zu uns zurück, weil sie an den Krönungs- und Einzugsfeierlichkeiten theilnehmen soll. — Der Prinz Karl begab sich heute Vormittags zu dem Brigademanöver des Gardekorps, nachdem er zuvor seine von Landeck zurückgekehrte Gemahlin begrüßt hatte. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel hat die Rückkehr ihrer Mutter nicht abgewartet, sondern ist gestern Abends bereits nach Schloß Rumpenheim abgereist. Man spricht von einem Krankheitsfall, welcher die hohe Frau schleunigst nach Rumpenheim gerufen hat. — Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler ist von Ostende bereits nach Schloß Benrath und Brühl gegangen, um dort für den hohen Besuch Alles einzurichten. — Dem Vernehmen nach befindet sich der designirte Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, jetzt auf der Reise nach Ostende, von wo er sich dann nach London begiebt, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. — Der Ober-Zerimonienmeister Graf Stillfried-Alcántara ist aus dem Bade Gastein hieher zurückgekehrt und hatte als Mitglied der Immediatkommission für die Krönungsfeierlichkeiten bereits mehrere Besprechungen mit dem Vorsitzenden, Grafen Schwerin. — Wie schon mitgetheilt, ist Herr v. Hülsen für die Stelle eines Vize-Zerimonienmeisters ausersehen, doch habe ich heute gehört, daß Graf Stillfried ihm in kurzer Zeit seine Stellung einräumen werde, da er sich aus dem Staatsdienst zurückzuziehen gedenkt. — Der Minister v. Schleinitz will nach seiner Rückkehr von Ostende hier nur kurze Zeit sich aufhalten und dann zu seinem Schwager, dem Herrn v. Brencken, auf Schloß Gebesee bei Erfurt gehen. — Für den Bau einer deutschen Flotte unter preußischer Führung rühren sich jetzt alle Hände. Die hiesigen Gesangvereine wollen zu diesem Zwecke ein großartiges Konzert veranstalten und hat der Kapellmeister Taubert die Leitung desselben übernommen. Zur Ausführung dieses Konzertes, das erst Ende Oktober stattfinden soll, ist der Otto'sche Zirkus in Aussicht genommen worden, da man das Opernhaus aus mancherlei Gründen wohl schwerlich erhalten würde. — Wir haben die Aussicht, eine neue Eisenbahn nach Potsdam zu erhalten und soll dieselbe auch eine Verbindung mit dem Grunwald, dem Schlachtensee, Babelsberg, Pfaueninsel, Glienicke ꝛc. herstellen. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die ersten Bankhäuser unserer Stadt. Der Direktion der Potsdamer Eisenbahn ist dies Projekt gar nicht genehm und sie möchte demselben gern dadurch die Spitze abbrechen, daß sie von hier aus bis zum Stationsorte Zehlendorf einen dritten Schienenstrang legt und dann von dort aus selber eine Zweigbahn nach dem Grunwald ꝛc. baut. Unsere hiesigen Bankiers werden sich aber wohl schon sicher gestellt haben.

— [Entscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält in seinem amtlichen Theile ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 13. Oktober 1860, wonach, wenn ein Grundstück im Wege der Expropriation für eine bestimmte Entschädigungssumme abgetreten wird und demnächst Streitigkeiten über die Auszahlung des Entschädigungsbetrages entstehen, dieselben im Rechtswege zu entscheiden sind.

— [Eine Broschüre über Polen.] Wie groß die Gährung, welche im Königreich Polen herrscht, und wie schwierig es sein werde, diese zu überwinden, zeigt die so eben in Brüssel ausgegebene Schrift: „Les confiscations des biens des Polonais sous le regne de l'empereur Nicolas I., par Louis Lubliner." Dieser Advokat am Brüsseler Appellhofe tritt gerade jetzt mit dieser Schrift auf, nicht allein um die Maaßregeln des verstorbenen Kaisers zu verdammen, sondern auch den jetzigen Kaiser auf das Leidenschaftlichste zu verfolgen und ganz deutlich zur Rache aufzufordern. Er hat sich, wie er versichert, die Mühe gegeben, alle amtlichen Hülfsquellen zu durchforschen, um ein genaues alphabetisches Verzeichniß der Personen zu liefern, welche wegen des polnischen Aufstandes bestraft und deren Güter mit Beschlag belegt worden sind, er theilt alle darüber erschienenen Ukase des Kaisers Nikolaus mit den schärfsten juristischen Randglossen mit und fügt hinzu, die Amnestie Alexanders II. habe schon deshalb keine Bedeutung, weil man die Güterkonfiskation aufrecht erhalten habe. Solche Schriften, im Tone einer revolutionären Leidenschaftlichkeit, gelangen gewiß nach Polen und werden auch die besten Intentionen des Kaisers zu nichte machen, freilich läßt sich aber auch nicht verkennen, daß diese nicht aufgehobenen Güterkonfiskationen einen wesentlichen Abstich gegen die [illegible]liche Gnade machen, mit welcher der verstorbene König von Preußen bei seinen mehrfachen Amnestien alle Folgen des Aufstandes in der Provinz Posen aufgehoben hat. Wenn die preußische Gerechtigkeitsliebe in unserer Provinz Posen nicht zur Genüge anerkannt, ja sogar oppositionell dagegen gewühlt wird, so darf man wohl annehmen, daß die Regierung keinen Unfug ungestraft läßt. (Schl. Z.)

Breslau, 3. Sept. [Für die Flotte.] Die hiesige Studentenschaft beabsichtigt, sich ebenfalls an den Flottensammlungen zu betheiligen. Am 30. v. M. fand eine berathende Versammlung der Ferienkommissionen der beiden hiesigen Burschenschaften Bratislavia (Raczeks) und Germania in der Flottenangelegenheit statt. Von dieser Versammlung wurde beschlossen, die Anregung zu einer Sammlung für die deutsche Flotte Seitens der ganzen deutschen Studentenschaft zu geben. Zu diesem Zwecke wurde sofort eine Sammlung veranstaltet und von den Anwesenden die Verpflichtung eingegangen, mindestens 1 Jahr lang den Minimalbeitrag von 2½ Sgr. zu zahlen. Außerdem wurde ein provisorisches Komité gewählt, welchem folgende Aufträge wurden: 1) Sofort nach den Ferien eine allgemeine Studentenversammlung zu berufen, welcher das Projekt vorgelegt werden soll, zur Beschaffung eines Kanonenbootes die Studentenschaften aller deutschen Universitäten aufzufordern und ein definitives Komité zu errichten; 2) zunächst aber innerhalb der hiesigen Studentenschaft die Geldsammlungen in die Hand zu nehmen und neben der Einkassirung der monatlichen Beiträge die Aufstellung besonderer Flottenkassen auf den Verbindungskneipen zu veranlassen.

Gumbinnen, 1. Sept. [Kosten des Provinziallandtags.] Die enormen Summen, welche der jüngst abgehaltene kurze Provinziallandtag gekostet und welche sich für unsere Provinz auf 15,000 Thlr. belaufen, haben denselben veranlaßt, den bereits im Jahre 1856 eingebrachten, aber durch den Landtagsabschied von 1858 zurückgewiesenen Antrag auf Herabsetzung der Reisekosten und Diäten der Deputirten zu erneuern. (D. Z.)

Oestreich. **Wien**, 2. Sept. [Schmerlings Rede im Abgeordnetenhause.] Im weiteren Verlauf seiner Rede (s. gestr. Ztg.) sagte Schmerling: Die Anerkennung dieser Thaten der absoluten östreichischen Regierung selbst von Seiten Ungarns liegt darin, daß die Judexkurialbeschlüsse den größten Theil davon unberührt ließen. Ein verehrtes Mitglied dieses hohen Hauses, Dr. Smolka, hat den Rath ertheilt, die ungarische Verfassung von 1848 vollständig herzustellen, und dann zu sehen, was Ungarn davon an das Gesammtreich ablassen werde. Das gegenwärtige Ministerium bekennt offen, zu diesem Experiment nimmermehr rathen zu können. (Allgemeines Gelächter!) Ein General, der eine feste Position inne hat, verläßt sie nicht, um sie vielleicht morgen mit Verlust von 1000 Mann wieder erstürmen zu müssen. (Rauschender Beifall.) Oestreich will aber auch kein Geschenk und keine Gnade, sondern Recht und Billigkeit für das Ganze wie für den einzelnen Theil. Ein anderer Abgeordneter (Graf Clam) fordert das Aufgeben der Februarverfassung. Man wird es aber dem Ministerium nicht verübeln, daß es das eigene Kind lieber hat, als ein fremdes, besonders wenn dieses fremde gar noch nicht geboren ist. (Lautes Lachen.) Die Verbesserung und Vervollkommnung der Verfassung liegt in den Händen der Reichsvertretung, aber es muß ein bestimmt formulirter Antrag vorliegen, und es muß das hohe Haus mit der Regierung zur Einsicht gelangen, daß es eine Verbesserung ist, während man bisher bloß Möglichkeiten in Aussicht stellt. Dankbar wird die Regierung jeden Antrag von jeder Seite entgegennehmen, der eine Versöhnung der widerstrebenden Interessen auch auf einem anderen Wege anbahnt, jedoch nur in und mit dem Reichsrathe, durch die Konstitution! (Rauschendes Bravo.) Ueber das Recht und die Nothwendigkeit der Auflösung des ungarischen Landtages noch ein Wort zu verlieren, wäre ein Raub an der Zeit. Man appellirt von dem übel berichteten Volk an das besser unterrichtete, und man kann sich der Hoffnung nicht erwehren, daß es endlich die Entscheidung für sein Wohl, für seine Freiheit und für seine Rechte treffen wird. Die Regierung wird fest und unbeirrt auf ihrer Bahn beharren und durch Thaten beweisen. Ungarns Vertretung zeichnete sich von jeher darin aus, die Anträge Oestreichs mit einer Negation zu beantworten; die Regierung wird auf dem positiven Boden verbleiben und von diesem aus das konstitutionelle Reich lenken. Sie wird sich glücklich schätzen, darin die Unterstützung des hohen Hauses zu finden, dem sie offen, klar und unumwunden, nach diesen eingehenden und schwere Anklagen enthaltenden Debatten, seine Stellung auseinandersetzte. Dem Schlusse dieser Rede folgte stürmischer minutenlanger Applaus beinahe vom ganzen Hause, nur die Polen und Czechen blieben still auf ihren Plätzen, obwohl sich in ihren Gesichtern ängstliche Spannung zeigte; der Ministertisch wurde von allen Seiten umringt und es gab eine förmliche Manifestation. Das Haus vertagte sich bis Dienstag, wo der Berichterstatter des Komité's, Dr. Giskra, das Wort hat. Ueber die Annahme der Adresse mit wenigstens 110 Stimmen waltet kein Zweifel (s. oben Tel.); jedoch nach dieser Ministerrede kann auch darüber kein Zweifel sein, daß der Reichsrath zum Gesammtreichsrath erklärt wird. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Ein wahres Ereigniß war die Rede des Abg. Bischof Litwinowicz in der Adreßdebatte. In einem solchen prägnanten Gegensatze hat man die ruthenischen Verhältnisse zu den polnischen nie behandelt gehört; Bischof Litwinowicz erklärte das Königreich Galizien und Lodomerien als die Wiederher[illegible] des alten ruthenischen Königreichs Halicz und [illegible] den die kaiserlichen Gesetze Namens seiner Landsleute den [illegible], ihnen seit 80 Jahren gegen die Unterdrückung gewährt, die sie bis [illegible] unter der polnischen Herrschaft zu erdulden hatten. — In diesen [illegible] beim Prager bürgerlichen Scharfschützenkorps kompagnieweise Konferenzen in Bezug auf die Kommandosprachfrage abgehalten. Wie die „Boh." mittheilt, hat die Mehrzahl der Kompagnien so wie die Eskadrons sich für die Beibehaltung des deutschen Kommandos ausgesprochen. — Die Versammlung der Pesther Stadt-Repräsentanz hat eine Dankadresse an Smolka und für den Fall der Auflösung der Repräsentanz beschlossen, daß die Beamten ihre Aemter fortführen sollen, bis sie gezwungen würden, gegen die Gesetze zu handeln. Der mit Militäreskorte erschienenen Steuerkommission wurden die Steuerbücher übergeben. — In Baja ist es am 26. v. M., wie dem „Pesti Naplo" berichtet wird, zu einer blutigen Schlägerei zwischen Zivil und Finanzwachleuten gekommen, wobei einem Zivilisten ein Arm abgehauen wurde.

— [Die Situation.] Die Rede Schmerlings und die Niederlage der Opposition bilden fortwährend das Tagesgespräch; die föderalistischen und besonders die magyarischen Organe suchen den Eindruck zu schwächen, aber er durchdringt alle Kreise, welche bisher an der Energie dieses Kabinets und an dem entschiedenen Willen des Kaisers zweifelten. Die Anwesenheit der kaiserlichen Prinzen führt zur Vermuthung, daß die höchsten Autoritäten davon unterrichtet waren, daß der Minister das Wort nehmen werde, und der Erfolg war daher ein Probirstein für die Theilnahme, welche das Programm und die Tendenz des Kabinets im Reichsrath und in der öffentlichen Meinung besitzt. Man erkennt es jetzt erst, daß die Angriffe der Opposition nach oben hin Mißtrauen erweckt haben müssen; die Reden der Polen und der Czechen scheinen manche Besorgnisse aufgescheucht zu haben. Nur solche dringende Veranlassungen können das Ministerium nach dem ersten Tage der Debatte veranlaßt haben, sich für die Ergreifung des Wortes in diesem Umfange, in dieser Entschiedenheit und in dieser Offenheit zu bestimmen. Das Lager der Zentralisten und Unionisten ist seit diesem Momente bedeutend verstärkt, da man den festen Willen der Regierung zu erkennen glaubt, den Schwierigkeiten die Stirne zu bieten; die Separatisten hingegen, besonders die Magyaren und Polen sind niedergeschlagen, weil sie eine Aenderung in den Verhältnissen der äußern Politik vermuthen, die allein dem Ministerium den Muth geben könne, solche Demonstration zu machen. Kleine Anzeichen bestärken diese Ansicht. Das Finanzministerium erließ die strengste Weisung an die kaiserlichen Beamten in Ungarn wieder in kaiserlicher Uniform zu amtiren, während sie in den letzten Monaten magyarische Kleider anlegten. Die von Gebäuden herabgerissenen kaiserlichen Adler werden in Ungarn und Kroatien wieder aufgerichtet, und die Lokalbehörden sind für deren Erhaltung verantwortlich gemacht. Der Auflösung des Pesther Komitatsausschusses wird unverweilt die Auflösung anderer Komitate folgen, und die Vorbereitung zur Einleitung der Kriminalprozesse ist getroffen. Man muß die Vorkommnisse mit den Aeußerungen Schmerlings in Verbindung bringen, um die geänderte Situation zu erkennen. (N. Z.)

— [Der beabsichtigte Besuch des Königs von Preußen bei dem Kaiser Napoleon] macht der östreichischen Presse große Sorge. Die „Ostd. Post" schreibt darüber in ihrer neuesten Nummer: „Daß dem preußischen Monarchen der zu machende Besuch unangenehm, weil unbequem ist, liegt auf der Hand. Der König von Preußen sucht nichts am französischen Hofe, dies ist unsere innige Ueberzeugung. Daß er mit dem übermächti-

gen Nachbarn sich's nicht verderben will, daß er auf möglichst freundlichem Fuße mit ihm zu bleiben wünscht, wer wird ihm das verargen? Aber eine Allianz dort zu suchen, könnte nur ein hirnverbrannter Kopf ihm rathen, und solche Räthe giebt es in der Nähe des Königs nicht und würden diese auch bei seiner politischen Richtung sehr wenig Glück bei ihm machen. Aber auch Napoleon fällt es sicherlich nicht im Traume ein, auf eine preußische Allianz zu rechnen oder sie zu suchen. Von der politischen Unmöglichkeit, sie zur Durchsetzung eines großen Planes zu erlangen, ganz abgesehen, zu welcher Kombination könnte er sie brauchen? Doch nicht gegen England? Und auch gegen Oestreich nicht! Ein Handel zwischen Frankreich und Preußen würde immer die Rheinlande zum Tauschobjekt haben müssen! Welcher preußische Monarch könnte, ohne Preußens Stellung in Deutschland für immer zu vernichten, ohne Englands Wuth heraufzubeschwören, auf eine solche Konzeption sich einlassen? Der Besuch des Königs von Preußen in Chalons oder sonst wo wird von Napoleon theils als eine Friedensdemonstration, theils zur Befriedigung der eigenen wie der Eitelkeit des französischen Volkes gesucht. Das Bedürfniß des Franzosen-Kaisers, von Zeit zu Zeit irgend einen großen Herrn, je größer je besser, an seinem Hofe zu empfangen, ist bekannt. Ist es nicht die Königin von England, können es nicht die Kaiser von Oestreich oder von Rußland sein, so versucht man es bei dem Könige von Preußen. Auch der König von Schweden, die Königin Isabella von Spanien werden keineswegs verschmäht. Dies wird von langer Hand vorbereitet und als politisches Ereigniß behandelt, wenn es auch faktisch unfruchtbar bleibt, wie ja der lärmreiche Besuch in Baden-Baden es am deutlichsten bewiesen. Der Besuch in Chalons ist die visite de reconnaissance für Baden-Baden und ihre politischen Folgen werden dieselben sein, d. h. keine!"

Bayern. München, 2. September. [Freilassung.] Sämmtliche in die bekannte Iggelheimer Untersuchungssache verwickelte Personen sind durch Rathskammerbeschluß aus der Haft entlassen und von der Anklageinstanz entbunden worden. Es waren im Ganzen 11 Bürger aus Iggelheim verhaftet, davon wurden 2 bald nachher und die 7 anderen vor ein paar Tagen in Freiheit gesetzt.

Nürnberg, 2. Septbr. [Adresse.] In diesen Tagen ist von hier die mit mehr als 700 Unterschriften (worunter die angesehensten Bürger) versehene Adresse an Sir H. Verney abgegangen, das englische Unterhausmitglied, welches, eine seltene Ausnahme unter seinen Landsleuten, die schleswig-holsteinische Frage gründlich studirt, das Recht und die Bedrängniß von der dem dänischen Scepter unterworfenen deutschen Stammesgenossen vorurtheilslos gewürdigt und sich für beide zum muthigen und beredten Fürsprecher gemacht hat. Zweck der Adresse ist, dem genannten Parlamentsmitgliede für dieses sein Auftreten den Dank der Unterzeichner auszusprechen, zugleich aber die in England durch einfluß-[illegible]gane der Presse verbreitete Meinung zu bekämpfen, als ob die schleswig-holsteinische Angelegenheit, ohne eigentliche Wurzeln in den Sympathien des deutschen Volkes, insbesondere des Volkes in Süddeutschland, von Preußen lediglich zur Förderung dessen, was sie seine „ehrgeizigen Bestrebungen" nennen, vorgeschoben sei und ausgebeutet werde.

Sachsen. Dresden, 2. September. [Juristentag.] Die von der Plenarversammlung des zweiten deutschen Juristentags gewählte ständige, aus dem Präsidenten des Juristentags und 18 Mitgliedern bestehende Deputation, hat sich konstituirt und einmüthig den Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze zu Dresden zu ihrem Präsidenten, und den Präsidenten des Appellationsgerichts zu Dresden, Dr. Schneider, zum Vizepräsidenten erwählt. Der Sitz der Deputation wird für das neue Vereinsjahr Dresden sein. Es sind dieses Mal der ständigen Deputation mehrere wichtige, das Zivilrecht, den Zivilprozeß und den Strafprozeß betreffende Materien zur Vorberathung und Berichterstattung an das Plenum überwiesen worden. (Dr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Sept. [Verhaftung.] Ein hiesiges Blatt theilt die Verhaftung eines Ober-Guiden vom Generalstab mit, welcher die Plane der Bundesfestung Ulm zum Verkauf autographirt haben soll. Es zirkuliren hierüber folgende nähere Angaben: Ein junger Portepéekadett und zugleich Ober-Guide des Generalquartiermeisterstabs, sei, so heißt es, um einen längeren Urlaub zu dem Behuf eingekommen, den Krieg in Nordamerika mitzumachen. Noch ehe eine Entscheidung auf sein Gesuch getroffen worden, soll er sich unter sehr verdächtigen Umständen entfernt haben, aber ergriffen und bei ihm autographirte Plane der Bundesfestung Ulm gefunden worden sein, von denen man vermuthet, daß er sie habe verkaufen wollen. Er sitze nun wegen eines Verbrechens in Haft und Untersuchung, welches das Militärgesetz als Landesverrath bezeichnet und mit dem Tode bedroht. Man ist um so mehr auf den Ausgang der Untersuchung gespannt, als der junge Verbrecher ein sehr talentvoller und gebildeter Mann sein soll, auf den man große Hoffnungen setzte.

Baden. Heidelberg, 2. Sept. [Ein neues Beispiel englischer Ungezogenheit] meldet die „Südd. Ztg." aus den Tagen der Generalversammlung des Nationalvereins. Mehrere Engländer kamen in später Abendstunde in den Garten des Museums und setzten sich zu einer Gesellschaft von Nationalvereinsmitgliedern, die das deutsche Vaterlandslied sangen. Die Söhne Albions fanden dieses Lied ohne Zweifel nicht englisch genug, denn sie singen an zu pfeifen; die Sänger verstummten, worauf auch das Pfeifen aufhörte; die Sänger setzten wieder ein, und das Pfeifen begann von Neuem. Damit nicht genug; als die Deutschen trotz dieser frechen Provokation ruhig blieben, fingen die Engländer an mit Korkpfropfen nach den Sängern zu werfen. Jetzt war nun freilich das deutsche Lied wie die deutsche Geduld zu Ende und die Eindringlichen erfuhren, was deutsche Schläge sind, wenn es gilt, einige Macdonalds hinauszuwerfen; unter den schmerzlichsten Eindrücken und dem Rufe „Damned nation" zogen sich die Korkpfropfenschleuderer zurück. Vielleicht interessirt es diese Ehrenmänner, auch ihre Namen gedruckt zu lesen: es sind ihrer drei, Short Vater und Sohn und ein Kapellmeister Namens Dallas.

Hamburg, 2. Sept. [Die preußischen Kanonenboote.] Von der unter dem Oberkommando des Flottendivisions-Chefs, Korvettenkapitän Kuhn, stehenden königlich preußischen Dampf-Kanonenbootflotille kamen fünf Boote gestern Nachmittag um 2½ Uhr hier an und gingen dem Fährhause gegenüber bei Steinwärder vor Anker. Es waren die Dampf-Kanonenboote „Chamäleon" Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Wachsen, „Komet", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Arendt, „Salamander", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Ratzeburg, „Jäger", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Grapow, und „Fuchs", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Rubarth, von denen das zuletzt genannte bereits am vorigen Mittwoch und die anderen vier aber erst vorgestern Abend zu Kuxhaven eingetroffen waren. Gestern Morgen um 8¼ Uhr waren sie von dort elbaufwärts gegangen und hatten um 12½ Uhr Brunshausen passirt. Saluthschüsse wurden bei ihrer Ankunft im hiesigen Hafen nicht abgefeuert, da es bei Kriegsschiffen unter 6 Kanonen nicht Sitte ist, durch Schüsse zu salutiren. Das sechste Dampf-Kanonenboot „Skorpion", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Ulfers„ langte erst gestern Vormittag um 11 Uhr zu Kuxhaven an und wurde ebenfalls noch gestern Abend hier an der Stadt erwartet.

— [Se. K. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen], v. Bothwell, Korvettenkapitän und Chef des Stabes des Kommando's der Marine, v. Saint Paul und Graf Waldersee, Lieutenants zur See 2. Klasse, und Frhr. v. Richthofen, Premier-Lieutenant im Seebataillon, persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit, sind heute Morgen hier eingetroffen und werden einige Tage hier verweilen.

Hessen. Kassel, 1. Septbr. [Typhus in den Kasernen.] Der in den Kasernen, wahrscheinlich wegen Ueberfüllung und mangelhafter Verpflegung, ausgebrochene Typhus zeigt sich sehr bedenklich; am 29. v. M. waren sieben gestorben und in den nächsten 24 Stunden verschieden ebenfalls sieben; die Zahl beträgt 200. Der Kriegsminister v. Ende ist ebenfalls erkrankt und wird durch Herrn v. Meyerfeld vertreten. Doch leidet er dem Vernehmen nach nicht am Typhus, wie denn bis jetzt, so viel verlautet, kein einziger Offizier von der Seuche ergriffen worden ist. Man folgert daraus nicht ohne Grund, daß nur in dem Kasernenleben, und nicht etwa in übermäßigen Uebungen 2c. die Ursache der Krankheit zu suchen sei. Uebrigens braucht kaum bemerkt zu werden, daß in allen Schichten der Bevölkerung große Theilnahme an dem Geschick der Erkrankten herrscht und zugleich die bittersten Urtheile laut werden. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Sept. [Die holsteinsche Angelegenheit.] Die letzte preußische Depesche über die holsteinsche Angelegenheit wird von „Morning Post" und „Daily News" wieder in sehr vorurtheilsvoller und auf die Sache selbst kaum eingehender Weise besprochen. „Daily News", welches bis vor ungefähr einem Jahre deutsche Sympathien zu haben pflegte, hat seitdem jenen Ton hochmüthiger Herablassung gegen Deutschland angenommen, der die gallomanischen Korrespondenzen und Leitartikel der „Morning Post" kennzeichnet. Nach der einleitenden Bemerkung, daß, wie die preußische Note sehen lasse, ein diplomatischer Waffenstillstand eingetreten sei, und daß die holsteinsche Frage vor das Forum der nichtdeutschen Großmächte „als eines unbekannten Schieds- oder Appellationsgerichtes" (!) gehört, fährt „Daily News" fort: „Die Deutschen sind ohne Zweifel nnsere Vettern, und wir wünschen ihnen von Herzen Glück, wenn sie sich ein rechtmäßiges Ziel stecken, vor Allem wünschen wir ihnen Erfolg in jenem lobenswerthen, aber, wie sich bis jetzt herausgestellt hat, höchst schwierigen Unternehmen, sich selbst eine bessere Regierung zu verschaffen. Wenn sie dagegen ihre heimischen Angelegenheiten vernachlässigen und dafür einen pedantischen und sentimentalen (!) Kreuzzug gegen andere befreundete Mächte predigen, so können sie nicht auf unsere Sympathie oder Hülfe rechnen. Wir sind überdies als Volk mit den skandinavischen Nationen durch geschichtliche Bande verknüpft, die eben so innig sind, wie diejenigen, die uns an Deutschland knüpfen; und sie haben außerdem besondere Ansprüche auf unsere Sympathie und Freundschaft. Sie sind uns in sozialer, kommerzieller und politischer Beziehung ähnlich. Gewohnheiten, Temperament und Beschäftigung großer Volksracen sind sich in England und Skandinavien ganz gleich. Sie haben sehr viel von unsrer leidenschaftlichen Liebe zur nationalen Unabhängigkeit, politischen Freiheit und örtlichen Selbstregierung. Vor Allem sind sie gleich uns ein Volk von Seefahrern. Die „Morning Post" will aus den deutschen, namentlich den preußischen Zeitungen ersehen haben, daß der Besuch des schwedischen Königs in Paris und London ganz Deutschland mit Neid und Eifersucht erfüllt habe. (!) Sie wiederholt dann die Phrase von deutscher Seeuntüchtigkeit und demonstrirt, daß wenigstens sieben Jahrhunderte Seehandel dazu gehörten, um den Grund zu einer Kriegsflotte zu legen.

— [Tagesnotizen.] Dem „Court Journal" zufolge wird Lord Clyde (früher Sir Colin Campbell, der indische Held) in ein paar Tagen nach Deutschland abreisen, um als militärischer Vertreter Englands den Manövern in der Rheinprovinz beizuwohnen. — Sir Edward Bulwer Lytton ist schwer erkrankt. — Die Postbehörden sind, wie man vernimmt, über die häufigen von Briefträgern begangenen Diebstähle sehr unruhig und rathlos. Vor den letzten Assisen in Newgate wurden nicht weniger, als 9 Briefträger wegen solcher Verbrechen verurtheilt. Die Zahl der Entwischten steht aber in gar keinem Verhältniß zu der Unzahl erbrochener Briefe. Gegen die Ansicht, daß die zu geringe Besoldung der Briefträger an der Häufung dieser Verbrechen Schuld sei, wird von den Behörden die Thatsache geltend gemacht, daß die diebischen Briefträger in dem Augenblick, da sie einen neuen Diebstahl begingen, in Besitz bedeutender Geldsummen waren. In der Wohnung eines Briefträgers fand die Polizei 13, in der eines andern 7, in der eines dritten sogar 40 Sovereigns, abgesehen von einer Anzahl aus Briefen gestohlener Juwelen.

— [Fortschritte im französischen Militärwesen.] Der Spezialkorrespondent der „Times" im Lager von Chalons beschäftigt sich mit der französischen Kavallerie, die von Hause aus sich immer durch Mangel an guten Pferden, gutem Sattelzeug und guten Reitern auszeichnete. Durch die Energie des Kaisers Napoleon und die praktischen Uebungen, die er eingeführt hat, habe sich auch in diesem Zweige des französischen Heerwesens viel geändert. Seit Solferino, sei es um so viel anders geworden, daß er, der die französischen Kürassiere in der Krimm und in Italien zu belächeln pflegte, sie jetzt mit andern Augen ansehen müsse. Er schließt seinen Bericht mit den Worten: Infanterie, Artillerie und Kavallerie, überall Fortschritt. Wenn das Schicksal wieder einen Krieg über die Welt verhängen sollte, so wird man wahrscheinlich wieder Veranlassung zum Erstaunen haben.

— [Ricasoli's Depesche über Neapel.] Mit Bezug auf die von Neapel handelnde Zirkulardepesche Ricasoli's schreibt die „Times": „Der ganze Inhalt des Schriftstückes drängt auf den Schluß hin, daß das einzige Heilmittel gegen das unerträgliche Treiben in Süd-Italien darin besteht, daß das vereinigte Italien sich auf den Weg nach Rom mache und dort den Knäuel von Verschwornen entwirre. Es wäre das die einfachste Operation von der Welt. Cialdini würde in einer Woche damit fertig werden, und einen Monat später würde Italien seine Stelle unter geordneten Staaten einnehmen, wo Leben und Eigenthum sicher sind und die Leute politische Streitfragen in gemäßigter Sprache erörtern. Nur ein Hinderniß steht im Wege. Der Kaiser der Franzosen sagt, daß die Italiener es nicht thun sollen. Wer ist nun in Wirklichkeit für all das vergossene Blut, für alle Verwirrung und Unsicherheit, die in jenem mit Reichthum und Schönheit gesegneten Lande herrscht, verantwortlich? Müssen wir sagen, daß es Niemand anders ist, als der Kaiser der Franzosen? Ist es der Freund der italienischen Freiheit, welcher jetzt dem von ihm selbst geschaffenen Italien den vollen Lebensodem versagt? Ist er es, welcher Italien bindet, während Fremde es geißeln? Unmöglich kann ein so einsichtiger Herrscher, wie Napoleon III., sich lange durch irgend welchen Einfluß bestimmen lassen, eine solche gehässige Stellung einzunehmen. Mag nun Baron Ricasoli mit oder ohne Ermuthigung von Seiten Frankreichs geschrieben haben, es sind Anzeichen vorhanden, daß der Kaiser jener rasenden Verschwörer müde wird. So viel zum Mindesten wissen wir sicher: Die Ehre des französischen Stammes und der gute Ruf des Kaisers der Franzosen erheischen es, daß den von Ricasoli erwähnten Uebelthaten in Rom ein Ende gemacht werde."

— [Gewaltthätigkeiten gegen englische Unterthanen in Mexiko.] Aus Mexiko bringt die „Times" wieder einmal eine lange Aufzählung von Gewaltthaten, die sich die mexikanischen Behörden gegen dort lebende englische Unterthanen zu Schulden kommen lassen. Unlängst hat der General oder Bandenführer Marques den Grubenbezirk von Pachuca und Real del Monte heimgesucht und, obgleich ihm kein Widerstand geleistet wurde, jedes Haus geplündert. Ueber 200 englische Familien erlitten dabei große Verluste. Am 17. Juli hat der Kongreß auf den Vorschlag der Regierung mit der Majorität von 112 gegen 4 Stimmen ein Dekret angenommen, welches auf die Dauer von 2 Jahren alle Zahlungen suspendirt. Der Korrespondent bemerkt, es sei die höchste Zeit, daß die englische Regierung ein scharfes Wort mit den Mexikanern rede; die Langmuth Englands werde in Mexiko sehr falsch ausgelegt; man halte sie für scheu vor der Eifersucht Frankreichs und der Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten. In der That haben die Vertreter Englands und Frankreichs den diplomatischen Verkehr mit der mexikanischen Regierung abgebrochen.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. [Diplomatische Ernennungen; Ricasoli's Note.] Die diplomatischen Ernennungen, welche der „Moniteur" heute bringt (s. Tel. in Nr. 204), waren zum Theil vorgesehen, und durch die offiziöse Presse, der man freilich nicht immer Glauben schenkt, in nahe Aussicht gestellt. Ueber die Bedeutung dieser Ernennungen ist man sehr entgegengesetzter Ansicht, doch einigt man sich so ziemlich dahin, daß Lavalette an und für sich die Persönlichkeit nicht ist, welche einen Politikwechsel in Bezug auf den römischen Stuhl garantirt. Die drei Gesandten werden überhaupt vielleicht nicht deshalb gewechselt, weil sie an ihren seitherigen Posten nicht so ganz am Platze waren, als deshalb, um sie in ihren neuen Stellungen eine von der bisherigen abweichende Politik zu inauguriren. Die klerikale Partei, welche Grund genug hat, den Stand ihrer Angelegenheit auf dem Wege der Konjekturalpolitik wenigstens in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen, macht bereits darauf aufmerksam, daß die Ernennung des Marquis Lavalette dem römischen Stuhle ganz besonders wohlgefällig sei, weil derselbe während seiner ersten Konstantinopeler Gesandtschaft mit ungewöhnlicher Energie für die Schlüssel des heiligen Grabes sich verwandt und damals der besonderen Anerkennung des päpstlichen Stuhles sich zu erfreuen gehabt habe. In Wien, glaubt man hier, werde schon aus dem Grunde die Ernennung des Herzogs von Grammont mit besonderer Befriedigung aufgenommen werden, weil dadurch Marquis de Moustier Gesandter in Konstantinopel wird. Letzterer hat auch bereits durch seinen Abgang von Berlin dem Fürsten de Latour d'Auvergne einen sehr guten Empfang verschafft. — Die Depesche des Baron Ricasoli hat in den Augen des großen Publikums noch nichts an ihrer höheren Bedeutung verloren, wenn man auch, wie es beinahe scheinen möchte, absichtlich in der offiziösen Presse auf die mehr als je freundschaftliche Stellung der kaiserlichen Regierung zu der römischen Kurie aufmerksam macht. Von klerikaler Seite her sucht man die Sympathien der französischen Nation für das Auftreten des italienischen Ministerpräsidenten dadurch abzukühlen, daß man dessen Rundschreiben als eine einzig von England der französischen Politik bereitete Verlegenheit darzustellen sich bemüht.

— [Tagesnotizen.] Der „Patrie" zufolge werden die Beziehungen zu Rom auf den vor dem Kriege bestandenen Fuß wieder hergestellt werden. — Durch kaiserliches Dekret vom 26. August sind 71 Schiffsfähnriche zu Schiffslieutenants ernannt worden. — Morny und Walewsky haben sich nach Biarritz begeben. Der Kaiser wird von dort gegen den 20. d. wieder hier eintreffen und sich dann mit der Kaiserin ins Lager von Chalons begeben, wo um jene Zeit große Manöver stattfinden sollen. — Der „Opinion Nationale" wird aus Turin geschrieben, daß sich in Mailand eine Kommission gebildet habe, um den in der Schlacht bei Magenta gefallenen französischen Soldaten ein Monument zu errichten. Die Munizipalität von Magenta habe bereits 2000 Francs gezeichnet.

— [Die römische Frage.] Ueber die Konferenzen, die in Vichy über die Lösung der römischen Frage stattfanden, vernimmt man jetzt Näheres. Es scheint, daß der Kaiser keinen definitiven Beschluß faßte, zum wenigsten nichts Bestimmtes über das sagte, was er in dieser Hinsicht thun will. Die Staatsmänner, die der Konferenz beiwohnten, sollen sich jedoch fast alle gegen das Projekt ausgesprochen haben, den Papst dem Könige von Italien zu über-

lassen, d. h. ihn unter seine Protektion zu stellen. Einige sollen der vollständigen Lossagung von Rom das Wort geredet haben, da sie von einem Papste, dessen Freiheit und Unabhängigkeit von dem Könige von Italien abhänge, nicht wissen wollen. Ein Papst als souveräner Herr auf der Insel Sardinien soll noch am meisten Beifall gefunden haben. Die Turiner Regierung selbst bietet im gegenwärtigen Augenblicke jedoch Alles auf, um eine schnelle Lösung herbeizuführen. Ricasoli besitzt nicht Cavours Geschicklichkeit, wenn er auch, im Grunde genommen, dessen Plane verfolgt. Nicht so gewandt auf dem diplomatischen Schachbrette, sucht er durch ein energisches Auftreten zum Ziele zu gelangen. Was ihm dabei zu Nutzen kommt, ist die Haltung der Mazzinisten und Garibaldianer. Er erregt aber auch Anstoß, da er keine Konzessionen machen will, und es ist nicht unmöglich, daß er bald durch den viel geschmeidigeren Ratazzi ersetzt werden wird, dem es auch vielleicht gelingt, die äußerste Partei in gewissen Fällen im Zaume zu halten. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß die hiesigen halboffiziellen Blätter noch immer der Fortdauer der französischen Okkupation das Wort reden. (K. Z.)

— [Ueber den zweiten Versammlungstag des Nationalvereins] schreibt man der „Opinion Nationale" aus Heidelberg: „Ich glaube Ihnen bereits mehr als einmal über das kriegerische Feuer, von dem eben ganz Deutschland erfüllt ist, und von dem Eifer, mit dem es seine militärische Organisation betreibt, geschrieben zu haben. Die gestrige Sitzung war ganz kriegerischer Natur; sie roch nach Pulver und legte diese Tendenz in ihrer ganzen Lebhaftigkeit an den Tag. Zuerst beschloß man, den Turngemeinden einen neuen Anstoß zu geben und Preisschießen zur Uebung für die deutsche Jugend zu veranstalten. Wenn dieser Beschluß, wie Alles voraussetzen läßt, zur Ausführung kommt, so wird man das englische Institut der Riflemen in Deutschland aufblühen und sich in ausgedehntem Maaßstabe entwickeln sehen. Der Nationalverein wird nicht mehr eine in der Luft schwebende Regierung sein, sondern eine beständige Wehrkraft zu ihrer Verfügung haben. Es ist dies eine neue Entwickelungsstufe seiner Organisation. Nach dieser Abstimmung entspann sich eine interessante Diskussion über die Flotte. Die Flotte! Man macht sich nur schwer einen Begriff davon, welche heißen Wünsche und zurückgedrängte Bestrebungen dieses Wort in Deutschland erweckt. Die Flotte ist für Deutschland eine unter den Seemächten erkämpfte Stelle, der Aufschwung zu weittragenden ehrgeizigen Plänen, vor Allem aber ist sie das Ende einer langen Erniedrigung und die Hoffnung auf eine glänzende Revanche gegen Dänemark. Für jeden Patrioten ist sie der Lieblingstraum, die schemenhafteste Form, in welcher ihm die Einheit vorschwebt. Auf diesem Felde wenigstens hemmt ihn kein fürstlicher Widerstand, man erschöpft da nicht seine Kraft gegen überjährte Einrichtungen. Die Volksenergie kann sich frei entfalten und ihre Macht bewähren. Ja, Deutschland will eine Flotte haben; es ist dies vielleicht eine Laune, eine Herausforderung, mehr eine Sache der Eigenliebe, als des wohlverstandenen Interesses, kurz es mag Alles sein, allein es wird sie bekommen!" — Der „Temps" bringt in einer Heidelberger Korrespondenz folgendes Urtheil über die diesmalige Versammlung des Nationalvereins: Wenn wir die in Koburg gefaßten Beschlüsse mit denen der Heidelberger Versammlung vergleichen, so müssen wir zugestehen, daß, trotz der partikularistischen Presse, trotz der Borries, Beust und Dalwigk, der Nationalverein sich nicht einschüchtern ließ und daß er, durch Hemmnisse und Verleumdungen hindurch, seine sichere Bahn nach dem Ziele seiner unausgesetzten Bemühungen: „Der Einheit in der Freiheit" verfolgt hat.

— [Die Farnesischen Gärten in Rom.] Als Anhang zum politischen „Bulletin" giebt der „Moniteur" jetzt Auskunft über die Farnesischen Gärten auf dem Palatinischen Hügel, welche der Kaiser aus seiner Privatkasse dem Könige von Neapel abgekauft hat. Das erworbene Terrain umfaßt nicht weniger als sieben Hektaren und enthält die berühmten Ruinen des Cäsaren-Palastes, von dem zwei ganze Etagen seit der Barbaren-Invasion verschüttet liegen, und welche nach Statuen, Malereien und Inschriften von höchstem Interesse in sich bergen müssen. Hier hat man auch neuerdings die ursprünglichen Mauern der ältesten Umgürtung Roms entdeckt von damals, wo der Palatinische Hügel allein die ursprüngliche Stadt trug. Im November d. J. soll mit den Ausgrabungen begonnen werden, und ist mit Leitung derselben der zum Konservator des Cäsaren-Palastes ernannte Verfasser der großen archäologischen und topographischen Karte von Latium, Pietro Rosa, beauftragt worden.

Italien.

Turin, 29. August. [Die Cirkulardepesche Ricasoli's über Neapel.] Die in telegraphischer Analyse bereits bekannte Depesche, welche Ricasoli unter dem 24. d. an die diplomatischen Agenten Italiens in Betreff der neapolitanischen Angelegenheit gerichtet hat, lautet in ihrem vollständigen Text, wie folgt:

In der Cirkulardepesche, welche ich die Ehre hatte an die Repräsentanten Sr. Majestät im Auslande zu richten, habe ich der Unruhen und Schwierigkeiten Erwähnung gethan, die sich in den südlichen Provinzen des Königreichs erhoben; indem ich mich dagegen verwahrte, als wollte ich dieselben verkennen oder in ihrer Bedeutung vermindern, drückte ich die Hoffnung aus, daß diese Provinzen, erwärmt von der Sonne der Freiheit, bald von ihren Uebeln befreit, zur neuen Kraft und Ehre Italiens beitragen würden, dem sie angehören. Es ist kein neuer Anlaß hinzu gekommen, diese Hoffnung der königl. Regierung zu vermindern, was die Energie der getroffenen Maaßregeln und den Patriotismus der Bevölkerung betrifft; aber die Banden, welche jene Provinzen verheert, immer mehr in die Enge getrieben, haben ihre Anstrengungen verdoppelt, da die Unterstützung seiner Helfershelfer — Jedermann weiß, wer sie sind — eingetreten, und da bei diesen, wie wir glücklicher Weise sagen können, letzten Anstrengungen, Grausamkeiten vorgekommen sind, die unserer Zeit und unserer Zivilisation fern bleiben sollten, und denen in Folge einer traurigen Nothwendigkeit, eine entsprechende Bestrafung zuerkannt werden mußte, so haben unsere Feinde aus diesen Thatsachen nur Gründe geschöpft, um sich desto stärker zu erheben gegen das, was sie piemontesische Unterdrückung nennen, die auf dem unglücklichen Lande laste, welches, durch Ränke und Gewalt seinem rechtmäßigen Herrn entrissen, selbst um den Preis des Märtyrerthums, wieder zu demselben zurückstreben wolle. Zu diesen böswilligen Anklagen unserer Feinde sind, beklagenswerther Weise, sehr unkluge Worte von Männern gekommen, die sehr ehrenwerth und durch Neigung und Ueberzeugung der italienischen Sache zugethan, sich dem Glauben zuneigen, weil der traurige Kampf im Süden sich in die Länge ziehe, so ist die Vereinigung dieser Provinzen mit Italien mißverständlicher Weise geschehen, und müsse dieselbe jetzt wieder in Frage gestellt werden. Wir unsererseits können nie den Standpunkt dieser Männer, deren Patriotismus und gute Gesinnung wir nicht in Zweifel ziehen, theilen, weil wir weder die Rechtmäßigkeit noch die Kraft des Plebiszits bezweifeln können, wodurch jene Provinzen ihren Anschluß an das Königreich Italien erklärt haben, und weil die Nation sich in keiner Weise selbst das Recht zuschreiben kann, sich als von den anderen Provinzen getrennt und ihrem Loose entfremdet zu erklären. Die italienische Nation ist konstituirt und alles, was Italien ist, gehört ihr. Bei diesem Stande der Dinge und der Ansichten hat die königliche Regierung es für angemessen gehalten, ihre Vertreter im Auslande über die wahre Lage der neapolitanischen Provinzen aufzuklären und ihnen die Erwägungen an die Hand zu geben, durch die sie unrichtige Urtheile, die sich auswärts bilden können, zu berichtigen im Stande sein werden. Ueberall, wo eine Regierung oder Dynastie durch die Gewalt einer Revolution geändert werden mußte, bleibt während einer längeren oder kürzeren Zeit ein Gährungsstoff zur Störung der inneren Ordnung zurück, der aus dem Körper der Nation nur um den Preis von Blut und Bruderkrieg ganz vertilgt werden kann. In Spanien sind nach 30 Jahren die Wunden der Bürgerkriege noch nicht vernarbt, und jeden Augenblick noch drohen sie, sich wieder zu öffnen. England hat nach der Wiedererwerbung seiner Freiheit unter dem Hause Oranien noch 50 Jahre lang die Stuarts zu bekämpfen gehabt, die das schottische Gebiet durchstreifen und bis vor die Thore Londons dringen konnten. Frankreich opferte die Girondisten der Staatseinheit, zerstörte Lyon, erschöpfte sich in Hinrichtungen, zerfleischte sich in der Vendée, welche, durch einen schrecklichen, blutigen Krieg von der Republik besiegt, während der hundert Tage die Waffen wieder ergriff und sie nochmals gegen die Julimonarchie erhob: und doch ist Niemand dieser Schwierigkeiten wegen an der Zukunft Spaniens, Englands, Frankreichs verzweifelt, Niemand wagte der von der großen Majorität gewollten und konstituirten Regierung das Recht abzusprechen, die Bewegungen zu unterdrücken, und Niemand hielt den bewaffneten Widerstand gegen ihren Willen für etwas anderes, als für eine Rebellion gegen die Nationalsouveränität, obwohl diese Rebellion reguläre Armeen, tapfere und erfahrene Generale, obwohl sie Städte und Gebiete besaß, wo ihre Autorität galt, und obwohl es zu ihrer Unterdrückung eines regelrechten Krieges und geordneter Schlachten bedurfte. Ew. . . . können nicht umhin, den ungeheuren Unterschied zwischen dem neapolitanischen Bandenwesen und den Thatsachen, deren ich eben Erwähnung gethan, zu bemerken. Man kann demselben in keiner Weise die Ehre anthun, es mit jenen zu vergleichen. Die Anhänger Don Carlos', der Stuarts, die Vendéer, welche für ein Prinzip gekämpft haben, würden es als eine Beleidigung ansehen, wollte man sie zusammenbringen mit diesen gemeinen Mördern, die über einzelne Theile der neapolitanischen Provinzen rein der Plünderung und des Raubes wegen herfallen. Vergebens fragt man bei ihnen nach einem politischen Programme, vergebens sucht man unter den Leuten, die sie führen, wenn man von solchen sprechen kann, Männer, die im Entferntesten verglichen werden könnten mit Cabrera, mit Larochejacquelin oder selbst nur mit dem Pfarrer Merino, mit Stoffelet oder Charette. Keiner der Generale und höheren Offiziere, die den Bourbonen treu geblieben sind, hat gewagt, ein Kommando der neapolitanischen Banditen und die Verantwortlichkeit für ihre Thaten auf sich zu nehmen. Der vollständige Mangel aller politischen Farbe, der aus dem ganzen Thun und Treiben der Banden hervorgeht, findet sich klar bestätigt in den offiziellen Berichten der englischen Konsuln und Vizekonsuln in den Südprovinzen, welche neulich von der Regierung Ihrer britischen Majestät dem Parlamente vorgelegt worden; ich erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, besonders auf die Depesche vom 12. Juni aus der Capitanata von Herrn Laurin und auf die des Hrn. Bonham vom 8. Juni, in der es wörtlich heißt: „Die Banden der Bösewichter sind nicht so zahlreich, als es scheint; aber sie sind überall verbreitet, und überall spricht man von ihren Grausamkeiten. Sie plündern die Reisenden und die Dörfer, durchschneiden die Telegraphendrähte und zünden zuweilen die Ernten an. Die bourbonische Fahne ist zwar hier und da erhoben worden, aber es steht fest, daß die Bewegung keinen politischen Charakter trägt. Es ist ein System des bäuerischen Vandalismus, welches als Profession von den entlassenen Soldaten angenommen worden, die der Arbeit die Plünderung vorziehen." Indeß kann die Räuberei wohl ein Werkzeug sein in den Händen der Reaktion, die sie hetzt und nährt, um das Land in Aufregung zu halten, um thörichte Hoffnungen zu unterhalten und die öffentliche Meinung Europa's zu täuschen. So falsch es wäre, dieselbe für eine bewaffnete Protestation des Landes gegen die neue Ordnung zu halten, so verkehrt wäre es auch, sie nach den Berichten der Journale darzustellen, indem man ihr so viel Bedeutung und Ausdehnung zuschreibt, als man will. Die Provinzen des Königreichs Neapel bieten im Großen eine vierfache natürliche Eintheilung dar: die Abruzzen, Calabrien, Apulien und das Küstenland am Mittelmeer, in dessen Mitte Neapel liegt. In Calabrien, welches drei Provinzen umfaßt, giebt es kein eigentliches Banditenthum; es kommen nur einzelne Räubereien und Anfälle vor, die niemals in diesem Lande vollständig verhindert werden konnten. Die benachbarte Basilikata, zum größten Theile gebirgig, befindet sich in ähnlicher Lage. In den drei Apulien giebt es kein organisirtes Banditenthum. Dasselbe kann man von den Abruzzen sagen, wo sich nur vereinzelte Banditen finden, die aus Molise und Terra di Lavoro geflüchtet sind. Das eigentliche Bandenwesen hat seinen Sitz in den Provinzen, die Neapel umgeben, und als Basis die Linie der päpstlichen Grenzen und seine Hauptstärke in der Kette des Matese, welche Terra di Lavoro und Molise trennt. Von da dehnt es sich nach jenen beiden Provinzen, nach Avellino, Benevent, Neapel und die Apennien entlang bis Salerno aus; jedoch verliert es an Bedeutung mit der Entfernung von der römischen Grenze, auf die es sich stützt und von wo es seine Zufuhr an Waffen, Menschen und Geld empfängt. So sind also von den fünfzehn Provinzen des ehemaligen Königreichs Neapel nur fünf von den Banditen beunruhigt. Nicht als wenn sie diese Provinzen besetzt hätten, oder eine Stadt oder einen Flecken dort inne hielten, sie leben nur in kleinen Trupps in den Gebirgen, und stürzen sich von da aus beutegierig auf Ortschaften, die ohne Vertheidigung sind. Niemals wagen sie, eine Stadt auch nur vom dritten Range, niemals einen Ort, der einiger Maaßen von zahlreichen Truppen geschützt ist, anzugreifen. Dort, wo sie keinen Widerstand finden, befreien sie die Verbrecher aus den Gefängnissen, und durch diese und die Bauern verstärkt, welche schon längst an solche Unternehmungen gewohnt sind, rauben und plündern sie dann und machen sich endlich aus dem Staube. Das so betriebene Banditenthum ist weder eine politische Reaktion, noch etwas Neues; es ist die Frucht der unaufhörlichen Kriege in diesem Lande, welches reich an politischen Bewegungen und schnellen Umwälzungen und Aenderungen stets schlechter Regierungen ist. Das Bandenwesen verheerte die Provinzen während der Herrschaft der spanischen und östreichischen Vizekönige bis 1734; es hörte nicht auf, während der Regierungen der Bourbonen, Joseph Napoleons, Murats. Sie wissen, welche traurige Berühmtheit während der kurzen republikanischen Periode von 1799 die Namen Pronio, gegen welchen General Dumesme mit einem Heere geschickt wurde, und Rodio in den Abruzzen, Michel Perra, mit dem Beinamen Fra Diavolo, in Terra di Lavoro und Gaetan, Mamone in der Provinz Sora erlangt haben. Während der Regierung Joseph Napoleons und Joachim Murats zeigte sich bis 1815 das Räuberwesen so kühn und so furchtbar, daß man zu seiner Vernichtung den General Manhes mit unbeschränkter Vollmacht nach Calabrien schicken mußte. Sie wissen, daß der General von derselben vollen Gebrauch machte, so daß es nicht auffallend ist, wenn seine mehr als grausamen Maaßregeln jetzt mit der gewöhnlichen Ehrlichkeit besiegter Parteien, die eine schlechte Sache zu vertheidigen haben, der königlichen Regierung zugeschrieben und zur Last gelegt werden. Die restaurirten Bourbonen ergriffen ein anderes Mittel, um dem Bandenwesen, dessen sie sich bedient hatten, ohne es jetzt bewältigen zu können, ein Ende zu machen. Der General Amato schloß einen Vergleich mit den Banditen Baldarelli's, welche Apulien beunruhigten, in dem ihnen nicht bloß Pardon bewilligt, sondern auch festgesetzt wurde, daß sie mit hohem Solde zu einer bewaffneten Legion für den Dienst des Königs, dem sie den Eid ablegen würden, organisirt werden sollten. Auf diese Uebereinkunft hin kam die Bande nach Foggia, um sich zu ergeben, wurde aber dort umringt und auf Befehl des Generals niedergeschossen. Der Bandit Vallanco empfing unter der Bedingung, daß er von weiteren Angriffen abstehe und sich nach Ischia zurückziehe, wo er noch lebt, von Ferdinand II. nicht nur vollen Pardon, sondern auch eine monatliche Pension von 15 Dukaten. Der Grund des Banditenthums im Neapolitanischen liegt also in der geschichtlichen Vergangenheit und in der Gewohnheit des Landes, ohne des Zündstoffes politischer Umwälzungen zu gedenken, wozu sich in diesem Falle auch noch besondere Gründe gesellen. Ich will nicht weiter auf die Schlechtigkeit der bourbonischen Regierung in den Südprovinzen eingehen, ich will nicht strenger sein, als die Repräsentanten der europäischen Mächte, die sie im Jahre 1856 dem Urtheile des zivilisirten Europa als barbarisch und grausam denunzirten, noch will ich strenger sein, als der ehrenwerthe Herr Gladstone, der sie im offenen britischen Parlamente als Abfall von Gott bezeichnete; ich sage nur, daß die bourbonische Regierung als Prinzip die Korruption Aller in Allem festhielt, eine Korruption, die so allgemein und konsequent gefördert wurde, daß es uns als ein Wunder erscheint, daß die edle Bevölkerung einmal in sich selbst die Kraft zu ihrer Befreiung gefunden. Alles, was selbst unter mittelmäßig organisirten Regierungen stark und sittlich macht und im Zaume hält, dient hier nur zur Schwächung und zum Verderbniß. Die Polizei war nur ein Privilegium, welches einigen Bösewichtern verliehen war, um die Bevölkerung nach Belieben zu quälen und zu drücken und um im Dienste der Regierung zu spioniren, das war die Camorra. Die Armee bestand mit wenigen Ausnahmen aus sorgfältig ausgesuchten Elementen, die von den Jesuiten und Geistlichen in der niedrigsten und servilsten Abgötterei für den König, und im blindesten Aberglauben erzogen wurden. Keine Idee von Pflichten gegen das Vaterland; ihre einzige Pflicht war, den König gegen die Bürger zu schützen, die wesentlich als seine Feinde und als in einem beständigen Zustande der Rebellion, mindestens der Gesinnung nach, befindlich angesehen wurden. Und sollte diese Rebellion zum Ausbruch kommen, so wußte die Armee, daß Leben und Eigenthum der Bürger in ihre Hände geliefert würde, und daß sie ihren wilden und brutalen Trieben und allen den Begierden, die in ihrem Herzen genährt worden, freien Lauf lassen könne. Nichts von jenen Einrichtungen, welche die Disziplin aufrecht halten und dem Soldaten das Gefühl seines Standes und seiner hohen Sendung, seiner Bedeutung und seiner Würde geben; er schloß sich nicht an das Land an, ihm genügte es, dem Könige unterworfen zu sein, der, um ihn für sich zu gewinnen, es an keiner Schmeichelei fehlen ließ. Ihrer waren 100,000, wohl versehen mit Waffen und Geld, im Besitze furchtbarer Festungen und aller kriegerischen Hülfsmittel; dennoch schlugen sie sich nicht, sie flohen vor einer Handvoll Helden, welche die Kühnheit hatten, ihnen die Stirn zu bieten; Regimenter, ganze Armeekorps ließen sich zu Gefangenen machen. Man glaubt, daß aus Leuten, die sich nicht schlugen, niemals wirkliche Soldaten und vor Allem nie italienische Soldaten werden würden; sie wurden daher in ihre Heimath entlassen und zerstreuten sich; aber an den Müßiggang und die Entsittlichung der Kasernen gewohnt, und der Arbeit ungewohnt, nahmen sie mit ähnlicher Grausamkeit, aber mit größerer Feigheit die Traditionen eines Mamone und Morla wieder auf und wurden Banditen. Wenn sie bei ihren räuberischen Unternehmungen zuweilen die bourbonische Fahne aufziehen, so ist dies eine übrig gebliebene Gewohnheit und keine Anhänglichkeit; sie haben sich entehrt, indem sie diese Fahne nicht vertheidigten, und sie entehren sie selbst jetzt, indem sie dieselbe zum Symbol des Raubes und des Mordes machen. So hat sich das neapolitanische Banditenthum gebildet, aus solchen Elementen besteht es; diesen Menschen gesellen sich noch Verbrecher und flüchtige Galeerensträflinge der ganzen Welt hinzu, sowie die Apostel und Soldaten der europäischen Reaktion, die nach dem Punkte hineilen, wo, wie sie fühlen, ihr letzter Wurf gespielt und ihre letzte Schlacht geliefert wird. Es ist mir schmerzlich, mich zur Vervollständigung dieses Bildes in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, eine Persönlichkeit zu erwähnen, deren Name ich als Katholik und Italiener stets nur mit Ehrfurcht und Respekt nennen möchte. Aber ich kann und darf es nicht verschweigen: das neapolitanische Banditenthum ist die Hoffnung der europäischen Reaktion und die europäische Reaktion findet ihr Bollwerk in Rom. Gegenwärtig ist der entthronte König von Neapel der offene Kämpfer und Neapel der in die Augen springende Gegenstand. Der entthronte König bewohnt den Quirinal und läßt dort falsches Geld schlagen, womit die neapolitanischen Banditen reichlich ausgestattet werden. Der Beitrag, den man den Gläubigen der verschiedenen Theile Europa's entlockt hat im Namen des heiligen Petrus, dient zur Anwerbung von Banditen in allen Theilen Europa's. Nach Rom kommen sie, um sich öffentlich einzuschreiben, um das Losungswort und die Segnungen zu erhalten, mit denen die abergläubischen Unwissenden desto eifriger an das Morden und Plündern gehen. Aus Rom bekommen sie Waffen und Munition, so viel sie nöthig haben. An der römisch-neapolitanischen Grenze sind die Depots, die Versammlungs- und Zufluchtsorte, wo sie sich treffen und von wo sie wieder mit neuem Eifer nach Beute ausziehen. Die Untersuchungen und Verhaftungen, welche die französischen Truppen in diesen Tagen vorgenommen haben, lassen in dieser Beziehung keinen Zweifel mehr. Die feindliche Haltung und die Worte eines Theiles des Klerus, die bei feierlichen Gelegenheiten ausgesprochen worden, die Waffen, das Pulver, die Proklamationen, die in mehreren Klöstern entdeckt worden, die Priester und Mönche, die man in den Reihen der Banditen bei der Ausführung ihrer Unternehmungen gefunden, das Alles zeigt unwidersprechlich, von wo aus und in wessen Namen diese Aufreizungen stattfinden. Und da es kein religiöses Interesse zu vertheidigen giebt, ja, da selbst, wenn ein solches existirte, die Vertheidigung desselben weder solchen Waffen, noch solchen Kämpfern überlassen werden dürfte, so ist es offenbar, daß die Konnivenz und die Betheiligung des römischen Hofes an dem neapolitanischen Banditenthum auf der Solidarität der weltlichen Interessen beruht, daß man die südlichen Provinzen im Aufstande zu erhalten und die Einrichtung einer regelmäßigen Regierung zur Hebung der alten und neuen Uebel zu hindern sucht, damit der päpstlichen Souveränität nicht ihr letzter Halt in Italien entzogen werde. Wir denken, daß dieser Umstand einen neuen, starken Grund abgiebt, um zur Evidenz zu beweisen, daß die weltliche Herrschaft nicht nur von der unwiderstehlichen Logik des Prinzips der Nationalität verurtheilt, sondern auch mit der Zivilisation und Menschlichkeit unvereinbar ist. Aber selbst wenn man dem neapolitanischen Baditenthum einen wesentlich politischen Charakter zugestehen wollte, so würde man doch nur Konsequenzen daraus ziehen, die denen gerade entgegengesetzt sind, die unsere Feinde daraus ziehen. Zunächst darf man keinen Schluß auf die Dauer desselben gründen; man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß es nicht in unserer Macht steht, die Banditen von allen Seiten einzuschließen, wie das nöthig wäre, um sie vollständig zu vernichten. Geschlagen und zersprengt auf dem neapolitanischen Boden finden sie eine Zuflucht auf dem römischen Gebiet, dessen Grenze in der Nähe ist und wo sie sich wieder sammeln; von dort kehren sie mit neuer Verstärkung wieder zu ihren gewohnten Plünderungen zurück. Ferner muß man erwägen, daß die Natur des Bodens, der meist gebirgig und ohne fahrbare Straßen ist, die unvorgesehenen Ueberfälle begünstigt und zugleich den Angreifern es möglich macht, sich schnell zu zerstreuen und zu verbergen. Eben so wenig muß man vergessen, daß man trotz des Ausnahmezustandes, in dem sich Neapel befindet, doch dort alle konstitutionellen Freiheiten hat bestehen lassen, und daß daher die Achtung vor der Preßfreiheit, vor der Unverletzlichkeit der Wohnung und der persönlichen Freiheit und vor dem Vereinsrechte verhindert, daß man zu summarischen und schnellen Unterdrückungen schreitet. Dies giebt einen neuen Beweisgrund zu unserm Gunsten, da ja diese Garantien in den Händen unserer Feinde zu einem Werkzeuge gemacht werden könnten, um der Regierung die Bevölkerung zu entfremden und in Aufruhr zu setzen, wenn die südliche Bevölkerung wirklich der italienischen Einheit feindlich gesinnt wäre. Wo sind aber die Provinzen, die Städte, die Dörfer, die sich beim Nahen der neuen Befreier erhoben haben? Oder lebt das Gouvernement im Mißtrauen gegen die Bevölkerung und unterdrückt die freie Meinungsäußerung durch eine Schreckensherrschaft? Man sehe die neapolitanische Presse! Man kann sie eher der Zügellosigkeit anklagen, als behaupten, es stehe ihr nicht Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten nach Belieben frei. Die Regierung hat das Land bewaffnet in der Nationalgarde, sie hat an das Land appellirt in Betreff des freiwilligen Dienstes. Das Land hat deutlich auf die Aufforderung geantwortet; schon hat man mehrere Bataillone organisiren und mobil machen können, und Nationalgarden, Mobilgarden, Freiwillige, Bürger und Bauern sind gekommen, um sich den Räubern entgegenzustellen und oft ihr Leben aufs Spiel zu setzen; in diesem Augenblick verschwinden die verschiedenartigen Meinungen, die verschiedenen Fraktionen der lieberalen Partei scharen sich um die Regierung, und dir regulären Truppen wie die Milizen zählen keine einzige Niederlage. Und seit länger als einem Jahre hat Neapel, diese ungeheure Stadt von 300,000 Einwohnern, inmitten solcher Unsicherheiten, Beängstigungen, bei so vielen Aenderungen und im Genusse einer neuen, großen Freiheit, doch nicht einen einzigen Schrei der Zwietracht vernehmen lassen, hat keine der tausend bourbonischen Verschwörungen, die in kurzen Zwischenräumen entstanden und vergingen, sich ausdehnen und realisiren lassen. Ich glaube, es wird Ihnen, mein Herr, aus der Gesammtheit dieser Thatsachen klar geworden sein, daß das neapolitanische Banditenthum keinen politischen Charakter hat; daß die europäische Reaktion in Rom festgenistet und begünstigt, es im Namen der dynastischen Interessen des Rechtes von Gottes Gnaden, im Namen der zeitlichen Gewalt des Papstes anfacht (fomenta) und nährt, indem sie den Schutz der französischen Waffen mißbraucht, welche dort sind, um höhere und geistigere Interessen zu gewährleisten; daß die neapolitanische Bevölkerung nicht feindselig gegen die nationale Einheit gesinnt und nicht, wie man glauben machen möchte, der Freiheit unwürdig ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie, das Opfer eines verderbenden Regimentes, die Helden und die Märtyrer von 1799 gegeben hat, und daß sie zur Stunde der neuen Wiedergeburt bereit war, ihren Platz neben ihren anderen Brüdern von Italien einzunehmen. Was die Zivilisation nnd die Menschlichkeitsgefühle des Jahrhunderts nie dulden können, ist, daß dieses blutige Werk im Sitze und im Mittelpunkte des Katholizismus sich vorbereite, sich nicht bloß der schuldvollen Nachsicht, sondern auch der Ermuthigung der Minister desjenigen erfreuend, welcher den Gott der Milde und des Friedens auf Erden vertritt. Jedes wahrhaft religiöse Bewußtsein ist entrüstet ob des Mißbrauches, den man mit diesen heiligen Dingen aus rein zeitlichen Absichten macht; die furchtsamen Gemüther sind bedenklich erschüttert, indem sie den Zwiespalt zwischen den Lehren des Evangeliums und demjenigen wachsen sehen, welcher sie verdotmetschen und verkünden soll. Indem Rom auf dem Wege, auf dem es sich befindet, weiter schreitet, gefährdet es die religiösen Interessen, ohne die weltlichen zu retten. Alle aufrichtigen Geister sind bereits davon überzeugt, und diese ganz allgemein gewordene Ueberzeugung wird die unabweisbare Aufgabe der italienischen Regierung

erleichtern, welche darin besteht, Italien wieder zu geben, was Italien gehört, und die Kirche ihrer Freiheit und Würde wiederzugeben. Genehmigen Sie die wiederholte Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Ricasoli.

Turin, 30. August. [**Innere Organisation; die Note Ricasoli's.**] Die innere Organisationsarbeit, welche die vereinzelten oder aus einander gehenden Elemente des neuen italienischen Staates einheitlich binden soll, geht immer weiter vor sich. Es sind jetzt fünf neue Dekrete wiederum in Aussicht gestellt, welche wichtige Punkte in der Administration der annektirten Provinzen zu regeln bestimmt sind. In dem ersten derselben wird für die ganze Halbinsel die Gleichheit der Titel und der Besoldungen für die Provinzialgouverneure, die Bezirksvorsteher und die Regierungsräthe festgestellt. Die Vizegouverneure werden abgeschafft und die Provinzialgouverneure in drei Kategorien, ähnlich wie die französischen Präfekten, abgetheilt. Außerdem werden in demselben die Repräsentationskosten für die Gouverneure fixirt. In dem zweiten werden verschiedene Attributionen, die bisher nur dem Minister des Innern zustanden, den Gouverneuren ertheilt. Das dritte regelt nach den sonst bestehenden Bestimmungen das Verwaltungswesen der Wohlthätigkeitsanstalten in den Marken und in Umbrien. Das vierte führt in der Emilia das Sanitätsgesetz, das fünfte in diesen drei Provinzen die Impfung ein. — Man erwartet hier viel von der Wirkung, welche die Note Ricasoli's auf die Regierungen und die öffentliche Meinung Europa's hervorbringen wird. Die Sprache, welche Ricasoli führt, hat ungemein erbaut und gestärkt. So große Meinung man von der Entschlossenheit Ricasoli's und seinem Eifer hat, die römische Frage direkt aufzufassen, so war man doch zum Theil freudig überrascht, den Minister so gerade aus und festen Schrittes vorangehen zu sehen. Ein in der heutigen „Opinione" erschienener Artikel, (s. unten) dem man große Bedeutung beilegt, vervollständigt die Note, indem er sich direkt an Frankreich wendet und von ihm verlangt, dem Unwesen in Neapel ein Ende zu machen oder machen zu lassen. (K. Z.)

— [**Die Lage im Neapolitanischen.**] Die Nachrichten aus den südlichen Provinzen bestätigen die fortschreitende Besserung der politischen Lage des Landes. Die Briganti sind in ihre letzten Schlupfwinkel zurückgetrieben und von jeder Verbindung abgeschnitten, so daß sie, wie die „Opinione" meldet, ihre Bewegungen nicht mehr mit einander kombiniren können, und bald genöthigt sein werden, ihre Waffen abzulegen. Die Regierung hält es jedoch für nöthig, eine neue Truppenverstärkung von vier Regimentern nach dem Neapolitanischen zu senden. Dadurch wird es möglich werden, den durch fortgesetzte Verfolgung der Aufständischen in die unwegsamsten Gebirge ermüdeten Truppen Ruhe zu gönnen, da sie nun in Fortsetzung der Operationen durch andere Truppenkörper abgelöst werden. Auf die Beruhigung des Landes wirkte übrigens auch das Erscheinen der englischen Flotte merklich ein. Man konnte diese Demonstration nur zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge in Italien auslegen, und das genügt bei der reizbaren Einbildungskraft des Volkes, um eine politische Bedeutung weit über den eigentlichen Werth des Ereignisses zu erzielen. Einige Blätter wollen bereits in Ricasoli die Absicht ausgewittert haben, die französische Allianz zu verlassen, um sich England in die Arme zu werfen. So absurd dies klingen mag, so finden sich Leichtgläubige, welche die Sache ernst nehmen, und die „Opinione" mußte auf die Ungereimtheit einer solchen Politik, und auf die Unstatthaftigkeit der in dieser Hinsicht dem Premierminister zugeschriebenen Aeußerungen aufmerksam machen. (N. Z.)

Turin, 31. August. [**Der Aufstand in Neapel.**] Die „Opinione" erklärt den neapolitanischen Aufstand auf zwei an päpstliches Gebiet grenzende Provinzen reduzirt und fragt, was geschehen könnte, wenn die Truppen die Grenze überschreiten, die geflüchteten Insurgenten erreichen und das Land von ihnen säubern würden? Cavour sei von ähnlichen Verhältnissen veranlaßt worden, in den Marken und Umbrien einzuschreiten. Die Grenzüberschreitung wäre keine Invasion, keine Okkupation und kein feindlicher Akt gegen Frankreich, sondern nur eine legitime Vertheidigung. Es sei nicht zu viel verlangt, daß Frankreich dem Aufstande an der römischen Grenze ein Ende setze, oder dies den italienischen Truppen zu thun überlasse. Die Unterdrückung des Aufstandes werde die Anerkennung des italienischen Reiches von den anderen Mächten und eine leichtere Lösung der römischen Frage zur Folge haben, da dann kein Grund für eine fernere französische Okkupation Roms vorhanden wäre. Italien beschleunige daher mit allen möglichen Mitteln die Vernichtung des Aufstandes, und es liege im Interesse Frankreichs, mitzuwirken, denn es könnten Ereignisse auftauchen, in welchen ein starkes Italien ein verläßlicher Alliirter Frankreichs und diesem von großem Nutzen sein könnte. Frankreich müsse daher aufhören, die Insurgenten zu beschützen und zu ermuthigen.

— [**Tagesnotizen.**] In Mailand fand am 29. August zu Ehren der dort angelangten beiden Söhne des Königs Victor Emanuel ein militärisches Schauspiel auf der großen Piazza d'Armi statt: eine Revue der Nationalgarde und der militärischen Garnison von Mailand. Die Nationalgarde, bestehend aus vier gleichmäßig militärisch uniformirten Legionen zu je vier Bataillonen, hatte sich sehr zahlreich eingefunden; die Garnison ist aus vier Regimentern Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie, zwei Bataillonen Bersaglieri und fünf Batterien zusammengesetzt. — Am 27. August hat sich in Genua das 12. Infanterieregiment von der Brigade Casale mit dem dieselbe befehligenden General Franzini nach Neapel eingeschifft. Tags darauf schiffte sich das 17. ein, und das 18., welches ebenfalls nach Süditalien geht, kam an. Die Brigade Modena, welche gegenwärtig in Reggio steht und vom General Longoni kommandirt wird, marschirt nach Ancona, wo sie sich nach den Abruzzen einschiffen wird. Ihr Bestimmungsort ist Teramo. — Der „Italie" zufolge hat der Präsident der freien Negerrepublik Liberia an der afrikanischen Küste Victor Emanuel als König von Italien anerkannt. — Der ehemalige Ministerpräsident König Ferdinands II. von Neapel, Ferdinand Troja, ist in Rom gestorben. Er hatte bereits das 80. Lebensjahr überschritten.

— [**Die Veränderungen im Kabinet.**] Die „Opinione" meldet, daß Ricasoli bestimmt das Ministerium des Innern an Minghetti's Statt übernimmt und nur einstweilen noch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behält, bis ein Anderer (man spricht von Arese und Lanza) sich dafür gefunden hat. Daß General delle Rovere Kriegsminister wird, soll jetzt beschlossene Sache sein. Er sowohl, wie der zu seinem Nachfolger in Sicilien ernannte General Brignone wurden in Turin erwartet. Der Generalsekretär des Innern, Borromeo, ist Minghetti's Beispiel gefolgt und hat seine Entlassung genommen; als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn Celestino Bianchi. Auch der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Cugia, hat die nachgesuchte Entlassung bewilligt erhalten und ist zur Verfügung des Kriegsministers gestellt worden.

— [**Der Aufstand im Neapolitanischen.**] Nachrichten aus Neapel, welche am 31. August in Turin eintrafen, sagen, daß das Räuberwesen, auf mehreren Punkten geschlagen und zerstreut, merklich abnimmt und daß man hoffen darf, dasselbe bald zu überwältigen. Den östreichischen Blättern wird aus Neapel, 28. August, telegraphirt: In Cotrone brach die „Reaktion" aus. Nationalgarde marschirt dahin. Der Bischof von Teramo wurde wegen „reaktionärer Umtriebe" verhaftet. — In Laureana griff die Nationalgarde eine 16 Mann starke Schaar Aufständischer an und tödtete alle. Die nach dem Gebiete von Matese abgeschickten Bersaglieri sind mit den Aufständischen zusammengestoßen, haben 10 getödtet und mehrere gefangen genommen. — Der Intendant von Sora meldet, daß 200 Aufständische nach der Straße von Velletri abgegangen sind. Die Grenze wird überwacht. Auf mehreren anderen Punkten haben kleine Kämpfe stattgefunden. — Die Aufständischen, welche die Berge des Matese besetzt hielten, wurden, wie der „Triester Zeitung" aus Neapel vom 28. August telegraphirt wird, umzingelt und beinahe sämmtlich getödtet oder gefangen genommen. Diejenigen, welche die Flucht ergriffen, stellten sich später dem General Villarey. Borone, ein berüchtigter Führer der Aufständischen bei Somma, wurde getödtet. Der in Neapel erscheinende offiziöse „Nationale" sagt unterm 23. August, daß der „Brigantaggio", in einigen Provinzen wenigstens, wieder im Wachsen begriffen sei. „Man würde sich jedoch täuschen", bemerkt ein Bericht der „Allg. Ztg." aus Neapel vom 23. Aug., wenn man hieraus, so lange der Aufstand in der bisherigen Weise geführt wird, auf die Möglichkeit eines Erfolgs schließen wollte. Der Kampf in den Provinzen kann das verwüstete Land vollends zu Grunde richten, und die Anarchie auf eine Höhe treiben, die einer französischen Okkupation den bequemsten Vorwand bieten würde; er wird aber die 40,000 Piemontesen, welche im Lande sind, nie hinauswerfen. Ein gelungener Handstreich auf Neapel könnte allein die Lage ändern und die Hoffnungen der Königlichen verwirklichen. Die Furcht vor einem solchen ist, wie aus den Haussuchungen und Verhaftungen hier in der Stadt hervorgeht, noch immer nicht beseitigt. Gestern erst wurde das Kloster Reformati alle Salute gründlich durchsucht und auch einige Paters aus demselben verhaftet. Der Bischof von Salerno, Msgr. Carbonelli, kam gestern unter sicherer Bedeckung hier an und wurde sofort nach dem Gefängniß, in dem außer ihm noch mehrere andere Monsignore sitzen, abgeführt. Die neapolitanischen Marinesoldaten, welche nicht wie die Landtruppen aufgelöst, sondern in corpore der italienischen Streitmacht einverleibt wurden, zeigen so unzweideutige Sympathien für die Königlichen, daß man daran denkt, sie von hier zu entfernen." — Der „Florentiner Nazione" wird aus Pitigliano vom 27. gemeldet, daß sich in der Gegend der päpstlichen Ortschaften Corneto, Montalto und Canino kleine Brigantischaren zeigten, welche Erpressungen und Gewaltthätigkeiten begingen. Sie versuchten auch Musignano anzugreifen, ein altes Besitzthum der Bonaparte, gelangten jedoch nicht zum Ziele.

Spanien.

Madrid, 1. Sept. [**Telegr.**] General Marchesi ist nach Biarritz gegangen, um den Kaiser Napoleon dort im Namen der Königin zu begrüßen. — Der Präsident von Hayti, Geffrard, hat die Entschädigung bezahlt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Aug. [**Reise des Kaiserpaars.**] Am 25. d. sind der Kaiser und die Kaiserin von Charkow, wo sie übernachtet, in Pultawa angekommen. Tags darauf hat ersterer seine Reise nach Elisabethgrad fortgesetzt, wohin letztere ihm gestern folgen wollte. Von Odessa werden sich Ihre Majestäten nach Nikolajew begeben, wo man in ihrer Gegenwart die Dampfkorvetten „Wiepo" und „Woin" vom Stapel lassen wird. Sie werden auch die großen Kanalisirungsarbeiten am Bug und Ingul besichtigen. Von Nikolajew aus besuchen Ihre Majestäten der Reihe nach Baktschi-Serai, Sympheropol, Sebastopol und werden einige Tage im Schlosse Orianda verweilen und sodann nach Kaffa, dem projektirten Ausgangspunkt der großen russischen Südbahn, und nach Taganrog gehen.

⊘ **Aus dem Königreich Polen**, 2. Septbr. [**Graf Lambert; die kirchlichen Demonstrationen.**] Es scheint, als ob der Antritt des Grafen Lambert als Statthalter Polens die so lange ersehnte Ordnung im Lande herstellen und den anarchischen Zuständen ein Ende machen dürfte; denn die Maaßregeln, welche derselbe in dieser Beziehung getroffen, beginnen bereits ihre Wirkung zu äußern. Die meisten Kreischefs, so wie die Spitzen der Polizeiverwaltungen im Königreiche sind von Warschau, wohin sie beordert waren, bereits wieder auf ihre Posten zurückgekehrt und ihr Benehmen zeigt, daß sie gemessene Instruktionen erhalten haben und der neue Statthalter jedem ungehörigen Streben mit Ernst zu begegnen entschlossen ist. Die meisten derer, welche mit ihm bis jetzt in persönliche Berührung gekommen, rühmen sein herablassendes Wesen und seine strenge Gerechtigkeitsliebe, welche, mit unbeugsamer Bestimmtheit und Energie Hand in Hand gehend, ihn für seine hohe und wichtige Stellung geeignet machen. — Wenn auch die Prozessionen und Wallfahrten, welche seit einiger Zeit in bedenklicher Weise überhand zu nehmen begannen, noch nicht ganz eingestellt sind, so nehmen sie doch allmälig, den Charakter politischer Demonstrationen mehr und mehr ablegend, wieder mehr die Formen religiöser Bedeutung an, in welcher Weise sie denn auch ungestört geduldet werden, da die Regierung überhaupt niemals daran dachte, solche rein religiöse Kundgebungen irgendwie zu stören, vielmehr von jeher sich in dieser Hinsicht stets höchst tolerant gezeigt hat, so sehr auch französische Blätter das Gegentheil zu beweisen sich abmühten. — In vielen Kirchen haben die Geistlichen, besonders die älteren, das Singen der in Mode gekommenen Gesänge politischer Tendenz während des Gottesdienstes untersagt; dagegen ist in einigen Kirchgemeinden der Fall umgekehrt, indem die Gemeinden den Aufforderungen ihrer Pfarrer, meist jüngerer Geistlichen, diese Lieder zu singen, nicht nachkommen. In einem Kirchdorfe bei Sieradz verließen sogar am vorigen Sonntage sämmtliche Bauern das Gotteshaus, als drei vom Probst dafür bestimmte Individuen das Lied „Boże coś Polskę" beim Beginn der Messe anstimmten, so daß dieser mit seinen drei, jedenfalls von ihm bezahlten Sängern allein in der Kirche blieb. Diese Erscheinungen dürfen keineswegs als Folgen von Gegenmaaßregeln anzusehen sein, sondern eher als Beweise dienen, wie wenig der Kern des Volkes an allen derartigen Demonstrationen sich wirklich betheiligt und, wenn auch auf kurze Zeit ins Schlepptau genommen und scheinbar mitgehend, der gesunde Sinn und die Sympathie für geregeltes Regime bald wieder die Oberhand gewinnt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. [**Kleine Notizen.**] Sir William Codrington, Gouverneur von Gibraltar, der dem Sultan die Glückwünsche der Königin Victoria überbringt, ist in Konstantinopel eingetroffen und am 23. d. vom Sultan empfangen worden. — Der Sultan hat den interimistischen Minister des Aeußern, Mehemet Djemil Bey, nach Odessa geschickt, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen, der mit der Kaiserin am 27. d. dort ankommen wird. — Hr. Cerrutti sollte in den nächsten Tagen vom vom Sultan empfangen werden, um demselben sein Beglaubigungsschreiben als ordentlicher Gesandter Victor Emanuels zu überreichen. — Vor Kurzem stattete der Sultan der Kadine Effendi (Wittwe Sultan Selims III.), so wie zwei Prinzessinnen, die Frauen seines Vaters, des Sultans Mahmud, waren, Besuche ab. Erstere zählt bereits 90 Jahre, hat jedoch trotz ihres hohen Alters die wichtigsten Ereignisse der vier Regierungen, welche sie erlebte, treu im Gedächtnisse behalten. — Divisionsgeneral Mustapha Pascha wurde zum Muschir des anatolischen Armeekorps ernannt. — Bekanntlich besteht der Plan, die englische Telegraphenlinie in Ostindien mit der türkischen zu verbinden (von Kurrachee nach Bassora), wobei der Draht einen Theil von Persien und Beludschistan durchlaufen würde. Zu diesem Zwecke hat auch die türkische Telegraphenverwaltung in Konstantinopel sehr zahlreiche Versuche angestellt und in den letzten Tagen begab sich der Generaldirektor nach Skutari, um dem in Bagdad befindlichen Ingenieur Aufträge zu ertheilen, welche sich auf das erwähnte Projekt beziehen. Diese telegraphische Unterredung auf 500 Meilen im Herzen Asiens lieferte die befriedigendsten Ergebnisse. — Der „Courrier d'Orient" hat Nachrichten über den entflohenen oder entführten Patriarchen der unirten Bulgaren, Josif. Derselbe wurde von Odessa in ein Kloster nach Kiew gebracht und soll sich geäußert haben, daß man ihn auf unwürdige Weise getäuscht habe. (Tr. Z.)

Griechenland.

Athen, 24. August. [**Die Kammer**] wurde gestern geschlossen.

Amerika.

Newyork, 17. August. [**Verhältnisse in Missouri; deutsche Pläne; Kongreß in Richmond; englische Flotte; Blenker.**] General Fremont hat am 14. d. St. Louis in Belagerungszustand versetzt, weil in der Stadt selbst viele Sezessionisten verdächtig sind, den Feind bei einem befürchteten Ueberfall zu unterstützen; darauf ist sogleich John A. Brownlee, Polizeibeamter, verhaftet und bei mehreren Verdächtigen sind Haussuchungen gehalten worden, aber erfolglos; zwei Journale, die hauptsächlich den Deutschen feindlich waren, wurden unterdrückt. Fremont und der General Siegel harmoniren, und man geht damit um, womöglich in Missouri selbständige deutsche Brigaden zu formiren, um für den Westen ein besonderes, die deutschen Kräfte konzentrirendes Armeekorps zu schaffen, wie man sagt, um den Westen auch für den künftigen Frieden den Deutschen zu erobern: massenhafte Uebersiedelungen der Deutschen nach beendigtem Kriege würde die unvermeidliche Folge davon sein; für die Kriegsdauer aber würde dadurch die erschreckliche Lage der Deutschen in Missouri gebessert werden. — Vom Kongresse der Sonderbündler, in Richmond, wird gemeldet, daß eine Bill durchgegangen ist, wonach Präsident Davis 400,000 Mann ausheben könne. Uebrigens soll die Stimmung der südlichen Bevölkerungen wegen des Geldmangels und der Handelsverlegenheiten nicht gut sein, auch unter den Soldaten, welche wegen des Soldes ungeduldig werden, soll Unzufriedenheit herrschen. Dies meldet die hiesige, früher demokratische „Staats-Zeitung". — Virginische Zeitungen vom 10. d. bringen die offiziöse Meldung, daß der englische Admiral Dundas die englische Flotte trotz der Blokade in den Hafen von Charleston bringen werde. Der englische Konsul in Richmond hat bekannt gemacht, daß er keinen offiziellen Auftrag habe, diese Nachricht zu bestätigen. — Oberst Blenker ist nun vom Präsidenten in Washington wirklich zum Brigadegeneral erhoben worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Sept. [**Die Grundsteuer-Veranlagung.**] Die Bezirkskommison für die Grundsteuer-Veranlagung im Reg.-Bez. Posen besteht aus folgenden 10 Mitgliedern, die bestimmungsmäßig theils vom Finanzminister ernannt, theils von den Provinzialständen gewählt sind: Die Rittergutsbesitzer St. Chlapowski auf Szołdry, Frhr. Hiller v. Gärtringen auf Betsche, Lehmann auf Ilowiec, Mollard auf Gora, Graf Plater auf Wroniawy, Frhr. v. Winterfeld auf Goślin, Gutsbesitzer Bruck aus dem Kr. Buk, Reg. Räthe Meerkatz, Kelch und Suttinger, letztere Mitglieder der königl. Regierung, der Generalkommission und der Neuen Landschaft. Königlicher Kommissar für die Grundsteuer-Veranlagung für den Reg. Bez. Posen ist der Präsident Klebs. Die Kreiskommissionen sind bereits überall in Thätigkeit und mit Ermittelung der Bodenmusterstücke für die verschiedenen Kultur- und Ertragsklassen beschäftigt, wonächst die Bonitirung, Vermessung und Einschätzung erfolgt.

— [**Schlachtsteuer.**] Im Jahre 1860 wurden in der Stadt Posen versteuert 1507 Ochsen, 2589 Kühe, 9026 Kälber, 12,866 Hammel, 131 Ziegen, 8756 Schweine, außerdem 1844 Ztr. verschiedenes Fleisch. Die Schlachtsteuer, die hiervon entrichtet worden, betrug einschließlich des Kommunal- und Staatszuschlages 62,637 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. Geflügel und Wild sind hier nicht mit eingerechnet.

Posen, 4. Sept. [**K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.**] Zu Michaelis verläßt der 6. ordentliche Lehrer Steinkrauß die Anstalt und geht als erster Oberlehrer an die Realschule zu Perleberg. An seine Stelle rückt sein Kollege Schäfer auf, und in

(Fortsetzung in der Beilage.)

die 7. ordentliche Lehrerstelle Dr. Peter. Die Hülfslehrerstelle erhält Kandidat Heidrich, der außer dem Oberlehrerexamen beide theologische Prüfungen mit dem Prädikat „vorzüglich“ bestanden und das pädagogische Probejahr so eben an der Realschule zu Meseritz abgeleistet hat.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Blazejewo und Dazzewice (Kr. Schrimm), ist die Tollwuth ausgebrochen und die Ortschaften für jeglichen Verkehr gesperrt worden. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Groß-Przygodzice (Kr. Adelnau) ist erloschen und die Ortssperre aufgehoben worden.

Neustadt b. P., 3. Sept. [Revision der Städteordnung; Stiftungsfest; Bestätigung.] Auch dem hiesigen Magistrate ist der Erlaß des Ministers des Innern hinsichtlich eines etwaigen andern Modus für die Kommunalwahlen, zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen. In der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend, in welcher jenes Reskript hier vorgelegt wurde, sprach sich die Majorität übereinstimmend mit dem Magistrat für Beseitigung der jetzigen Klassenwahlen, und Wiedereinführung der Bezirkswahlen nach der Städteordnung von 1808, aus. Bei der Bürgerschaft, namentlich bei den Begüterten, hat diese Ansicht nicht volle Zustimmung erhalten. — Am Sonntage wurde in der hiesigen evangel. Kirche das erste Fest des Gustav-Adolph-Hülfs-Vereins der Neustädter evangel. Parochie, welcher im vorigen Jahre ins Leben gerufen wurde, gefeiert. Die Jungfrauen der Stadt und Schloß Neustadt waren gern der Aufforderung zur Ausschmückung der Kirche nachgekommen und letztere bot mit ihrem Blumen-, Kränzen- und Guirlandenschmuck einen schönen Anblick. Die Festpredigt hielt Pastor Schurek aus Betsche über 1. Kor. 16, 13—14 und der Ortspfarrer Bethge erstattete den Bericht, anschließend an Psalm 27, 4. Die liturgischen Gesänge wurden vom hiesigen Männergesangverein und dem Chor der 1. Klasse der evangel. Schule ausgeführt. Die an den Kirchenthüren abgehaltene Kollekte hat eine Summe eingetragen, die alle Erwartung übertraf. — In Zirke ist dem dortigen Magistratsmitgliede, Kaufmann Plonski, einem Israeliten, die Vertretung des Polizeianwalts in Abwesenheits- und Behinderungsfällen übertragen worden.

ξ Bromberg, 2. Sept. [Feuer.] Am 29. v. Mts. brach in dem benachbarten Dorfe Dzidno Feuer aus, wodurch 10 Wohn- und 19 Wirthschaftsgebäude eingeäschert wurden. — Ebenso gewahrte man hier am Sonnabend Abend bei starkem Sturmwinde am südlichen Horizont einen sehr bedeutenden Feuerschein, so daß in der Stadt sogar schon die Spritzen in Bewegung gesetzt wurden. Das Feuer war aber über 1½ Meile weit auf dem Gute des Gutsbesitzers Jahns, Palezyn, ausgebrochen und hat dasselbe mit allen Erntevorräthen zerstört. J. ist nun innerhalb 4 Jahren zum drittenmal abgebrannt.

Redaktions-Korrespondenz.

Wenn in jüngster Zeit einzelne Anfragen, Anerbieten ꝛc. nicht immer ihre sofortige Erledigung Seitens der Redaktion gefunden haben, so wollen die betr. geehrten Herren in einem bedeutenden, länger andauernden Unwohlsein, das mir die Ausübung meiner Thätigkeit in gewohntem Maaße unmöglich machte, freundlich eine Entschuldigung dafür finden. Sobald dasselbe gänzlich gehoben ist, werde ich mir angelegen sein lassen, das etwa Versäumte nachzuholen.
Dr. J. S.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 2. Sept. Holzflößen: 10 Triften Kiefern- und 5 Triften Eichen-Kantholz, Auflast Stabholz, von Tschumowo nach Stettin; 20 Triften Kiefernkantholz, Auflast Kiefern- und Eichenklobenholz, von Neustadt nach Stettin.

Am 3. Sept. Holzflößen: 3 Triften Eichenschwellen, 3 Triften Eichen- und 4 Triften Kiefernkantholz, Auflast Birkenbohlen, von Swesin nach Gliezen und Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 3. September.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Daleszyno, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Żychliński aus Uzarzewo, v. Kierski aus Podstolice und v. Kurnatowski aus Pozarowo, die Gutsb. Frauen v. Czarnecka aus Lublin und v. Jaraczewska aus Łowęcice, Gutsbesitzerssohn v. Radoński aus Krzeslic, Probst Respondek aus Punitz, Advokat Parisot aus Warschau und Schulze v. Nieżychowski aus Nowe.

EICHBORN'S HOTEL. Viehlieferant Salomons aus Weener, die Kaufleute Freudenheim aus Berlin und Witkowski aus Stettin.

DREI LILIEN. Lehrerin Lemke aus Kulm und Gymnasiast Kusche aus Trzemeszno.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Friedmann aus Breslau und Basch aus Neutomysl.

Vom 4. September.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. Gräfin Skórzewska aus Bucz, Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Żabno, Gutspächter v. Trąmpczyński aus Bielawy, Titularrath v. Zapasnik aus Warschau und Probst Sczygulski aus Duszník.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, Oberamtmann Berthold aus Wreschen, die Kaufleute Reichert aus Frankfurt a. O., Hirschel aus Görlitz und Levy aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Falkowska aus Pacholewo, v. Poklatecka aus Ossowo und v. Jackowska aus Pałczyn, die Gutsb. v. Rowiński aus Polen und Madaliński aus Górka, Rentier Wirski aus Bromberg, Zuckerfabrikant v. Kurnatowski aus Schlesien, die Bürger Luburiński, Bade, Bojoński und Czekoński aus Buk.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Lenz aus Staremiasto, Schlabrendorff aus Schlytnik, v. Sawicki aus Rybno, Voge aus Janowiec und Bielski aus Polen, Holzhändler Rulf aus Berlin, Partikulier Schwank aus Trzemeszno und Kaufmann Bieler aus Danzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. v. Sänger aus Polajewo, Boldt aus Neustadt b. P. und Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Major v. Bassewitz und Rittmeister v. Plötz aus Berlin, Hauptmann und Platz-Ingenieur Bender aus Glatz, die Kaufleute Krebs aus Halberstadt, Troplowitz aus Gleiwitz, Völtzel aus Berlin, Strauß aus Mainz, Kuhn aus Stettin und Notti aus Darmstadt.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo, Referendar Materne aus Chwałkowo, die Kaufleute Blecher aus Paris, Mülter aus Stettin, Müller aus Berlin, Dittmar aus Saalfeld, Herz und Norrmann aus Schneidemühl, Eckstein aus Ludwigsburg und Grempler aus Grünberg.

HOTEL DE BERLIN. Oberamtmann Maas aus Młynkowo, die Gutsb. Maas aus Lulin und v. Garczyński aus Gołuchowo, Partikulier Bechert aus Polzin, Ober-Zollinspektor v. Jabłonowski und Fräulein v. Jabłonowska aus Strzałkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Bürgersfrauen Piasecka aus Wreschen, Spriger, Kowalska, Karczewska, Dordowska, Kandecka und Choynacka aus Gnesen, Inspektor Suszycki aus Słomowo, die Gutsb. Sypniewski aus Piotrowo und v. Chłapowski aus Baborowo.

BAZAR. Professor v. Jakowicki aus Trzemeszno, Geistlicher Plewkiewicz aus Gnesen, Gutsbesitzerssohn v. Wilkoński aus Grabonóg, die Gutsb. Frauen Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo, Gräfin Mielżyńska aus Miłosław, v. Bielicka aus Polen, v. Niegolewska aus Morownica, v. Chłapowska aus Szołdry und v. Koźmian aus Przylepki, die Gutsb. v. Karsnicki aus Mystki, v. Radoński aus Dominowo, v. Chłapowski aus Brodnica, Melin aus Kulm, v. Niegolewski aus Morownica und v. Wilkoński aus Chwalibogowo.

DREI LILIEN. Wirthsch. Kommissarius Batkowski aus Dąbrowka.

KRUG'S HOTEL. Fabrikant Ullmann aus Rodenburg, Mühlenbesitzer Schulz aus Chudopsica und Buchhandlungs-Reisender Merte aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im **Schildberger** Kreise, Regierungsbezirk **Posen** belegene königliche Domainen-Vorwerk **Namyslaki,** welches von der Kreisstadt **Kempen** fünf Meilen und von den Marktstädten **Schildberg** und **Ostrowo** drei Meilen entfernt ist, und ein Areal von

Mrg.	□R.	
11	118	an Hof- u. Baustellen,
10	123	Gärten,
833	147	Acker,
320	126	Wiesen,
397	147	Hütung,
72	17	Gewässern u. unnutzbar. Lande,
zusammen 1646	138	

und die dazu gehörigen Gebäude enthält, soll von Johanni 1862 auf achtzehn nacheinanderfolgende Jahre also bis Johannis 1880 im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung ist

auf 12. Oktober dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung vor dem Regierungsrath **Seyferth** Termin anberaumt.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1280 Thlr. und die Pachtkaution auf 600 Thlr. festgestellt. Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 11,000 Thlr. erforderlich und ist der Besitz desselben, so wie die landwirthschaftliche Qualifikation von den Pachtbewerbern im Lizitationstermine glaubhaft nachzuweisen.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, so wie Lizitationsregeln können in **Namyslaki** bei dem gegenwärtigen Pächter, Herrn **Klisch,** so wie in unserer Registratur, welche letztere auch die Karten und Vermessungsregister vorlegen wird, eingesehen werden.

Posen, am 31. Juli 1861.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Montag den 16. September c. sollen von Vormittags 9 Uhr ab vor der Hauptwache in **Herrnstadt** die zur Ausrangirung bestimmten Dienstpferde des unterzeichneten Regiments öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando des königlichen westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 3. September Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Bernstein** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. August 1861 festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Cleinow** zu **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 12, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. September Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter **Mützel,** im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

20. September c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. Oktober c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 23. Oktober 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Mützel,** im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Gregor,** Justizrath **v. Giżycki** und Rechtsawalt **Janicki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Schroda. Erste Abtheilung.

Das den Freischulzengutsbesitzern **Julius Ferdinand** und **Emilie** geb. **Hauffe-Zadow**schen Eheleuten gehörige, in **Jerzykowo** sub Nr. 2 belegene Freischulzengut, abgeschätzt auf 27,645 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. November 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 16. März 1861.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Eduard** und **Ottilie** geborne **Raschke-Parpart**'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 216 zu **Bromberg**, Thorner Vorstadt belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5104 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 15. Juni 1861.

Königliches Kreisgericht I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 13. April 1861.

Das dem **Karl Leopold Simon** gehörige, in **Mechowo** sub Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6663 Thlr. 26 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

die **Emilie Agnes Jordan** aus Mechowo,
die **Johanna Caroline Simon** von dort,
der Kaufmann **H. L. Wollheim** von hier,
oder deren Erben und Rechtsnachfolger,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ein frequenter **Gasthof** mit Restauration und Destillation ist sogleich zu verpachten. Adressen werden sub M. VIII. in der Exped. d. Ztg. fr. erbeten.

Die konzess. Handelslehranstalt in Berlin, Brüderstr. 2, verbindet mit der Ausbildung ihrer Zöglinge in halbjährigen Kursen, deren Einführung in die Praxis. Das Wintersemester beginnt am 1. Oktober. Programme ertheilt der Dirigent
F. H. Schlössing.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungsbank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen,** so wie **Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Büreau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommenen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 4. September 1861.

Theodor Baarth,
Hauptagent,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Agenten:

Herr Kaufmann **F. A. Wuttke** in Posen.
" **Ferdinand Rieß** in Posen.
" Rentier **A. L. Köhler** in Gnesen.
" Weinhändler **David Kempner** in Grätz.
" Kaufmann **Carl Tiesler** in Krotoschin.
" Apotheker **G. C. Plate** in Lissa.
" Apotheker **Gustav Hensel** in Pleschen.
" Kaufmann **Robert Pusch** in Rawicz.
" Buchhändler **Jonas Alexander** in Rogasen.
" Kaufm. **Jacob Hamburg** in Schmiegel.
" Apotheker **M. Pomorski** in Schrimm.
" Partikulier **F. J. Schwanke** in Trzemeszno.
Herr Kaufmann **M. Zapałowski** in Samter.
" Kaufm. **Heinrich Tschacher** in Wreschen.
" Kaufmann **Wilhelm Griebsch** in Neustadt b. P.
" Kaufmann **J. F. E. Krause** in Kurnik.
" Kommissions-Aktuar **David Goldstein** in Ostrowo.
" Kaufm. **Hermann Böhm** in Wollstein.
" Apotheker **Heinr. Reinhardt** in Birnbaum.
" **Albert Wotschky** in Meseritz.
" Kämmerer **Grothe** in Schwerin a. W.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, sowie denjenigen welche ihr beizutreten geneigt sind, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Maurermeister Herrn **Gutsche** in **Grätz** eine Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben, weshalb derselbe nicht allein Versicherungsanträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 26. August 1861.

Das Direktorium.

Krettek's Hôtel in Gnesen,

unweit der Post gelegen, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum mit seiner bequemen und komfortablen Einrichtung zur geneigten Beachtung.

Für prompte Bedienung, so wie für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen werde ich stets bemüht sein, Sorge zu tragen.

Gnesen, im August 1861.

Hochachtungsvoll
Ferdinand Krettek.

Klaviere werden **gut** und **rein** gestimmt. Näheres in Eichborn's Hôtel 2 Treppen hoch bei **Clemenz.**

Blumen- und Gartenfreunden empfehle ich mein Lager von echten Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln in schönsten Exemplaren und steht mein Verzeichniß gratis und franko zu Diensten. Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer***,
Posen. Königsstr. 6/7 u. 15 a.



Ein guter Hühnerhund wird zu kaufen gesucht; zu erfragen bei Herrn Oberinspektor ***Kuhn*** in **Ludom**, Kreis **Obornik.**

Sackdrilliche,

Säcke mit und ohne **Naht,** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Anton Schmidt
(Leinenlager).

Manufaktur- und Modewaaren-Lager, Mäntel-Fabrik

von

ANTON SCHMIDT in Posen.

Den Empfang meiner **Nouveautés** für die **Herbst-** und **Wintersaison,** welche an Reichhaltigkeit, sowohl in den billigsten wie in den feinsten Genres, alle früheren Kollektionen bei Weitem übertreffen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Durch Aufstellung einer Dampfmaschine habe ich meine ***Schnupf-Tabak-Fabrik*** der Art vergrössert, dass ich jetzt im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich mir recht zahlreiche und bedeutende Aufträge zu ertheilen, die ich jederzeit zur Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer ausführen werde.

Rawicz, im August 1861.

Friedrich Wilhelm Braun.

Die Glashütte **Alexandrowo** hat der Unterzeichnete wieder in Betrieb gesetzt und empfiehlt grün Tafelglas wie auch Flaschen zu möglichst billigen Preisen.

Alexandrowo bei Wronke, im September 1861.

H. Hellwich.

Bleichwaaren Nr. 1—30 inclusive sind angekommen.

Anton Schmidt.

Ein gutes Tafelpiano zu vermiethen Wasserstr. 8/9. **Maiwald.**

Den geehrten Landwirthen zeige ergebenst an, daß ich nach ganz neuer Konstruktion Cylinder-Trommeln vorräthig habe, diese sind ausgezeichnet praktisch, weil dieselben zu jedem Getreide brauchbar sind, mit verschiedenen Sieben zum Einschieben. Außer diesen habe auch gewöhnliche Cylinderharfen und Siebe zu den billigsten Preisen vorräthig.

Gnesen, im September 1861.

Steinborn.

Frische Rebhühner in **Mylius** Hôtel de Dresde.

Konzert in der Loge.

Das für Donnerstag den 5. d. Mts. im Logen-Garten nach dem Programm für den geselligen Verein angesetzte **Garten-Konzert** wird eingetretener Hindernisse wegen erst am Donnerstag den 12. d. Mts. stattfinden.

Israelitische Brüder-Gemeinde.

Heute Abends ½7 Gottesdienst und Predigt,
am 5. Morgens 9 " " "
am 6. Morgens 9 " " "
des Rabbiner Herrn Doktor **Perles.**

Posen, den 4. September 1861.

Der Vorstand.

Zur Predigt während der Feiertage von hier abgerufen, wird Herr Rabbiner Dr. **Chronik** erst nach denselben den zweiten Cyklus seiner Vorträge fortsetzen können.

Für die durch Brand Verunglückten zu **Żerkow** sind ferner bei uns eingegangen:
30) Von einer Dame bei Trzemeszno 5 Thlr.

Posen, den 4. September 1861.

Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich hiermit als Verlobte:

Ernestine Herzfeld,
Tobias Bischofswerder.

Grätz und **Wongrowitz,** im September 1861.

Nach längeren schweren Leiden entschlief heut Morgen um ½8 Uhr unsre innig geliebte Schwester und Nichte **Bertha Stockmar** im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend hierdurch an.

Glogau, den 3. September 1861.

Die Hinterbliebenen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ " "	—	96½	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4% "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt eröffnend, schließt fest, pr. Sept.-Okt. 41½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 41 7/12—¾ bz., Nov.-Dez. 41¾ Br., ⅔ Gd., Frühj. 42½ bz. u. Gd.

Spiritus gut behauptet, mit Faß pr. Sept. 19 5/12 bz., Br. u. Gd., Okt. 18½—7/12 bz., Nov.-Dez. 18 1/12 Br., Jan. 18 1/24—1/12 bz., April-Mai 18¼ Gd., ⅓ Br.

Posener Marktbericht vom 4. Sept.

	von Rt.	von Sgr	von Pf	bis Rt.	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	20	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	22	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
3. Sept. . . . 19 Th. 15 Sgr bis 19 Th. 25 Sgr
4. " . . . 19 " 17½ " " 19 " 27½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 3. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" 4. " " " — " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Septbr. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: 18° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 64 a 82 Rt.

Roggen loko 49¾ Rt. bz., p. Sept. 49 a 48⅞ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 49 a 48⅞ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 49 a 48¾ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 48¾ a 48½ a 49 a 48⅞ Rt. bz. u. Gd., 49 Br., p. Frühjahr 48¾ a 48½ a 48¾ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 23⅜ a 23¼ Rt., p. Okt.-Nov. 23½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 23½ Rt. bz. u. Gd., p. Frühjahr 24¼ a 24⅜ Rt. bz.

Rüböl loko 12 5/24 Rt. bz., p. Sept. 12⅛ a 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12⅛ Gd., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 12 5/24 a 12¼ Rt. bz. u. Br., 12⅛ Gd., p. Nov.-Dez. 12⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 12 5/12 Rt. Br., p. April-Mai 12⅔ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß p. Sept. 20½ a 20⅔ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20 7/24 a 20⅓ Rt. bz. u. Gd., 20 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 19½ a 19⅔ Rt. bz. u. Gd., 19⅔ Br., p. Novbr.-Dez. 19¼ a 19⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 19¼ a 19⅜ Rt bz., Br. u. G., p. Jan.-Febr. 19¼ a 19⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 19½ a 19⅔ Rt. bz., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5¼ a 4¾, 0. u. 1. 4⅝ a 4½ Rt., Roggenmehl 0. 4⅛ a 3¾, 0. u. 1. 3⅓ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Sept. Wetter: schön. Temperatur + 20° R. Wind Süd.

Weizen loko p. 85pfd. alter bunt. Posener nach Qual. 72, 73 Rt. bz., neuer gelber Schlesischer 84 Rt. ab Bahn bz., gelber nach Qual. loco 72—83½ Rt. bz., weißer Poln. neuer 81 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 82, 81½ Rt. bz. u. Gd., 82 Br., Frühjahr 80, 79¼, ⅓, ½, 80 Rt. bz. u. Br., ¾ Gd.

Roggen loko p. 77pfd. neuer 46—47 Rt. bz., alter 45½ Rt. bz., 77pfd. Sept.-Okt. 46½, ¾, 47 Rt. bz. u. Br., Okt-Nov. 47 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 47 Rt. bz., Gd. u. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko neuer 24 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—80	46—48	34—38	22—24	46—48

Winterrübsen, feiner Uckerm. 86 Rt. bz.

Rüböl loko 12 1/12 Rt. bz., ⅛ Br., Sept.-Okt. 12 Rt. bz. u. Br., 11 11/12 Gd., April-Mai 12⅙, 5/12 Rt. bz. u. Gd., ½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., mit Faß 20¼ Rt. bz., Sept. ohne Faß 20⅙, ⅛ Rt. bz., Sept.-Okt. (ohne Faß 20 Rt. bz.) 19⅔ Rt. Gd., 19⅚ Br., Okt.-Nov. 19 Rt. bz. u. Br., 18 11/12 Gd., Frühjahr 19¼ Rt. bz. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 3. Sept. Wetter: Schönes, warmes Wetter, am frühen Morgen + 11°. Wind S.-O.

Weißer Weizen 78—83—86—92, gelber 80—85—88—90 Sgr.

Roggen, 51—55—58—61 Sgr.

Gerste, 43—45—47 Sgr.

Hafer, 22—23—25 Sgr.

Erbsen 40—45—50 Sgr.

Winterraps 98—103—104 Sgr.

Winterrübsen 94—96—98 Sgr.

Sommerrübsen 80—84—88 Sgr.

Kleesamen weiß 12—14—17½ Rt., roth 11—13—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 19¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 44 Br., Dez.-Jan. 44 Br., Jan.-Febr. 1862 43¾ bz., Febr.-März 43¾ Gd., April-Mai 44 Br.

Rüböl loko p. Sept.-Okt. 11⅝—11 7/12—11½ bz., Okt.-Nov. 11¾ Br., Nov.-Dez. 11⅞ bz. u. Br., Dez.-Jan. 12 Br., April-Mai 1862 12¼ Br.

Spiritus loko 19¾—19⅔ bz., p. Sept. 19 5/12 Gd., Sept.-Okt. 19 Br., Okt.-Nov. 18⅛ Br., Nov.-Dez. 17⅞ Gd., Dez.-Jan. 17¾ Gd., April-Mai 1862 18 bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 2. Sept. Nachdem der Wollumsatz sich in der ersten Hälfte des vorigen Monats nur auf einzelne Posten für französische und englische Rechnung und an Fabrikanten und Händler aus der Provinz beschränkte, wurde derselbe von da ab und mit dem Beginn größerer Zufuhren von neuen russischen Wollen belangreicher, so daß im Ganzen ca. 4000 Ztr. Wollen aller Gattungen im August d. J. auf hiesigem Platze verkauft worden sind. Hauptkäufer waren Kammgarn-Spinnereien für russische Wollen, für andere Gattungen, außer den Eingangs erwähnten, östreichische Händler und hiesige Kommissionshäuser. Preise blieben bei Mangel an Spekulation und dem im Allgemeinen schleppendem Gange des Geschäfts denen des Monats Juli gleich. Unsere Läger komplettiren sich durch fortdauernde Zufuhren und bieten in allen Gattungen gute Auswahl dar. Eigner bleiben zum Verkauf geneigt.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

London, 30. August. Die Meinung für den Artikel ist günstig und unsere Importeurs haben ca. 5000 Ballen australische Wolle, obschon sie zur rechten Zeit für die Auktion angekommen war, nicht an den Markt bringen wollen, weil sie im November mehr zu machen gedenken. Sie können Recht haben. Besonders in Cap- wurde der Bedarf nicht befriedigt. Es ist daher für die Konsumenten und Händler zu wünschen, daß die niederländische Handelsgesellschaft in Amsterdam, welche ca. 6400 B. Cap-, 816 B. Port Philipp-, 739 B. Sydney-, 1736 B. B. Ayes- und 247 B. Bombay anzubieten hat, ihre Auktion bald abhalten möge. Außerdem befinden sich mehrere Partien Cap- und B. Ayres-Wollen in den Händen von Amsterdamer und Rotterdamer Häusern, so daß diese Auktion bedeutend zu werden verspricht.

Capstadt, 19. Juli. Wolle ist 9½—11 d. für ungewaschene, 20—22 d. für gewaschene zu notiren.

Hopfen.

Aus dem hessischen Werrathale. Allendorf, 31. August. Die Ernte des Früh-Hopfens ist in hiesiger Gegend fast beendigt und hat seit einigen Tagen auch in unser Nachbarstadt Witzenhausen und Umgegend begonnen. Die Erwartungen, welche allerdings oft übermäßig groß waren, sind nur zum Theil erfüllt. Eine volle Ernte wurde in keiner einzigen Plantage erzielt und selbst eine ¾-Ernte nicht überall. Die Güte des Produkts läßt dagegen nichts zu wünschen übrig, die Dolden sind ohne Ausnahme schön ausgebildet und vollkommen gesund. Von Rost, Kupferbrand 2c. ist nirgends die kleinste Spur zu entdecken, selbst Blattläuse sucht man in diesem Jahre vergebens. — Der Spähthopfen hat sich ungeachtet der großen Hitze dieses Monats doch sehr schön entwickelt, weil stets zur rechten Zeit Regen eintrat; leider aber sind die Stürme, welche wir in der ersten Hälfte dieses Monats hatten, nicht ohne Nachtheil geblieben, denn von vielen Stangen sind Blätter und Blüthen förmlich rein abgestreift und nur die nackten Zweige übrig geblieben.

Saaz, 29. August. Obwohl im Laufe dieser Woche das Hopfengeschäft so ziemlich lebhaft ging, so müssen wir dennoch einen Preisrückgang notiren: Stadthopfen wurde um 150 Fl., Bezirkshopfen 135 — 140 Fl., Kreishopfen 125—130 Fl. gekauft. Versendet wurden bis heute 68 Ball. Stadthopfen, 1 Ball. Bezirkshopfen, und 5 Ball. Kreishopfen. In und um Saaz werden schon einzelne Produzenten mit dem Heimbringen ihrer Hopfen fertig, dagegen hat im Saazer Kreise die Ernte allgemein begonnen, und da dort Hopfen in Fülle ist, so ist sehr zu wünschen, daß ein gutes, trockenes Wetter anhaltend wäre.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 3. Sept. Baumwolle: 12,000 Ballen zu festen Preisen umgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84 B
Aachen-Mastricht	4	18 bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	86½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	99¾-99½ bz
do. Lt. B.	4	87¾ B
Berlin-Anhalt	4	134¾ bz u B
Berlin-Hamburg	4	115¾ B
Berl. Potsd. Magd.	4	143-143½ bz u B
Berlin-Stettin	4	119 B
Bresl. Schw. Freib.	4	112½-112 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158½-158 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	75 G
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	132 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	282 G
Magdeb. Wittenb.	4	41¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	108½ bz u B
Mecklenburger	4	48 bz
Münster-Hammer	4	96½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½ bz
do. Litt. B.	3½	111½ B
Oest. Franz. Staat.	5	135½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	56½ bz
Rheinische,	4	94-93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98½ B
Rhein-Nahebahn	4	22 B
Ruhrort-Crefeld	3½	84 G
Stargard-Posen	3½	87 bz
Thüringer	4	109 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ G
Bremer do.	4	100½ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	55¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	82 bz
do. Zettel-B. A.	4	96¾ B
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	23 B
Disk. Comm. Anth.	4	89 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	36-½ bz
Geraer do.	4	74½ B
Gothaer Priv. do.	4	71 G
Hannoversche do.	4	93¾ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	89 G
Leipzig. Kredit-do.	4	67 G
Luxemburger do.	4	85½ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	76 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 B
Oestr. Kredit- do.	5	63½-⅛-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	78½ bz
Posener Prov. Bank	4	89½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	86½ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 G
Minerva, Bergw. A.	5	20 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2½ G
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	498 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B	
do. II. Em.	4	86½ G	
do. III. Em.	4½	94½ B	
Aachen-Mastricht	4½	64 B	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	5	101¼ B	[102¾ B
do. II. Ser.	5	101¼ B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½ G	IV. 102⅝ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ B	
do. II. Ser.	4½	99 bz	
Berlin-Anhalt	4	99 B	
do.	4½	102 B	
Berlin-Hamburg	4½	103 bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	96⅝ G	B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101½ B	
do. Litt. D.	4½	101 G	
Berlin-Stettin	4½	101½ G	
do. II. Em.	4	92½ bz	
do. III. Em.	4	92½ B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96½ B	
Cöln-Minden	4½	101¼ bz	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	93 B	
Cöln-Minden III E.	4	90 bz	
do.	4½	99½ B	
do. IV. Em.	4	89¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	98 bz	
Niederschles. Märk.	4	97 bz	
do. conv.	4	96¼ B	
do. conv. III. Ser.	4	94¾ G	
do. IV. Ser.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85½ bz,	C. 92¾ B
do. Litt D.	4	92¾ B	
do. Litt. E.	3½	82¾ bz	
do. Litt. F.	4½	99¼ G	
Oestreich. Französ.	3	259½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —	II. — —
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	86½ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95⅞ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	102 G	II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	124½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ B
do. do.	3½	87½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95⅜ B
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	87 G
do.	4	96¾ G
Pommersche	3½	91 G
do. neue	4½	100 bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	97⅛ G
do. neue	4	95⅜ bz
Schlesische	3½	91¾ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ B
do.	4	97 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99¾ bz
Posensche	4	96¾ B
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	100 bz
Schlesische	4	99½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ bz	
do. National-Anl.	5	58⅝ G	
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B	
do. neue 100fl. Loose	—	58 G	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ B	
6. do.	5	100¼ B	
Englische Anl.	5	100½ bz u B	
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ G	[4½%
Poln. Schatz-O.	4	80⅛ G	[90¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ B	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅝ Post bz	
Part. O. 500 Fl.	4	93 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	60¼ bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 etw bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 22½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9⅛ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85¼ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ G
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ G
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ G
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅜ bz
do. do. 2 M.	6	72⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war flau.

Breslau, 3. Septbr. Die Börse war in unentschiedener Haltung und die Kurse wenig verändert bei geringem Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 63⅝-½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 89½ Br. Schlesischer Bankverein 86 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112½ Gd. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅞ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122½ Gd. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag, 3. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Silber 60½. Schönes Wetter.
Konsols 92 15/16. 1proz. Spanier 41½. Merikaner 21½. Sardinier 79. 5proz. Russen 99 ex div. 4½proz. Russen 90. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 14 Sch. Wien 14 Fl. 10 Kr.

Amsterdam, Dienstag 3. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 69, 20, der des Credit mobilier 774, der der östreichischen Staatseisenbahn 508 gemeldet.
Aus London waren Konsols von Mittags 12 Uhr 93 eingetroffen.
5proz. östr. Nat. Anl. 55½. 5% Metalliques Lit. B. 69. 5proz. Metalliques 46 9/16. 2½proz. Metalliques 24 5/16. 1proz. Spanier 42⅞. 3proz. Spanier 47½. 5proz. Russen 82½. 5proz. Stieglitz de 1855 94 11/16. Merikaner 20¾. Londoner Wechsel, kurz 11, 92½. Hamburger Wechsel. 35½ Br. Holländische Integrale 64 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.